Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48, Berl Hedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Firmen-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg. Kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Samstag, den 12. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 249

Preußen und Reich.

Finanzfragen vor dem Hauptausschuß.

+ **Berlin**, 11. März. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages ging Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff bei der Beratung des Etats des Finanzministeriums auf die Verteilung der Steuerverwaltungen zwischen Reich und Ländern ein. Der Minister teilte mit, daß die Veranlagung zur Gewerbesteuer den Reichsbehörden übertragen werden solle, aber nicht vor dem 1. April 1928. Die Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über die Verwaltung der Zoll- und Steuergebäude ständen vor dem Abschluß. Von der Finanzreform im Reiche hänge die dringend notwendige preußische Besoldungsreform hauptsächlich ab. Den Beamten müsse mindestens der Reallohn der Friedenszeit gesichert werden. Der Minister machte dann in der Frage der Aufwertungsansprüche der Länder nähere Mitteilungen u. über die zurzeit mit dem Reich schwebenden Verhandlungen, besonders über den geplanten Sonderfinanzausgleich zugunsten der süddeutschen Staaten. Die preußische Staatsregierung habe die preußischen Belange mit allem Nachdruck wahrgenommen.

Abg. Lüdemann (Soz.) trat für eine anderweitige Organisation der Hochbauverwaltung ein. Abg. Grebe (Z.) wandte sich gegen das Bestreben, die Zuständigkeit der Länder einzuschränken und dem so deralistischen Aufbau des Reiches anzupassen. Eine gründliche Umgestaltung der Besoldungsreform sei dringend geboten.

Minister Dr. Höpker-Aschoff erklärte, er halte eine einheitliche Verwaltung der Gewerbesteuer u. der Einkommensteuer unter entsprechender Beteiligung der Gemeinden und allgemeinen Verwaltung für notwendig. Das Reich habe bisher Preußens Ansprüche nicht erfüllt: Die Restkaufgeldforderungen über die Übertragung der Eisenbahnen, die Rückforderung der der Eisenbahn nach ihrem Übergang gegebenen Vorschüsse, die Forderung nach der Entschädigung des verlorenen nutzbaren Staatseigentums und die durch Staatsvertrag verbürgten Entschädigungen für den Übergang der Wasserstraßen. Preußen werde sich einer Erweiterung der den Ländern durch Paragraph 35 des Finanzausgleichgesetzes gegebenen Garantie widersetzen. Auch die bayerische Forderung nach einer Erhöhung der bayerischen Biersteuerentschädigung sei weder aus sachlichen noch aus rechtlichen Gründen gerechtfertigt.

Abg. Roth (DN.) erklärte, daß seine Fraktion sich vorbehalte, zu dem Reichsrahmengesetz über die Realsteuern und zu den rechtlichen Grundlagen der Hauszinssteuer im Rahmen der allgemeinen Finanzverwaltung Stellung zu nehmen. Die Übernahme der Gewerbesteuererhebung auf das Reich würde Schwierigkeiten infolge der Überlastung der Finanzämter begegnen. Die Mitteilungen des Finanzministers über die Besoldungsfrage seien sehr dürftig. Erfreulich sei aber seine Anerkenntnis, daß die Beamtenschaft auf die Realbezüge der Friedenszeit Anspruch hätte. In der Geltendmachung der preußischen Ansprüche sei dem Finanzminister zu wünschen, daß er einmal bayerische Methoden anwende. Abg. Rose (DVp.) erklärte, daß seine Partei auf dem Wege zum Einheitsstaat bereit sei, ein Stück mit dem Minister zusammenzugehen. Die Rationalisierung der Verwaltung sei sehr notwendig. Es sei zu prüfen, welche Aufgaben dem Reich und welche den Ländern überlassen bleiben. Die Art und Weise, daß seitens des Reiches auf halbem Wege die Verreichlichung erfolge, sei nicht zu billigen. Redner empfahl dann die Bildung einer Zuschuß- und Ruhegehälter-Kasse für die Staatsbeamten, nach deren Vorbild auch die Gemeinden solche Einrichtungen treffen könnten. Das Geheimverfahren bei Disziplinarsachen sei nicht aufrecht zu erhalten. Die Erhöhung der Beamtenbezüge sei dringend erforderlich. Schließlich forderte der Redner volle Aufwertung des Witwen- und Waisengeldes aus alten Pensionskassen. Abg. Riedel (Dem.) wandte sich gegen Anträge auf Besserstellung von Beamtengruppen, die aus Agitationsgründen gestellt würden, ohne daß gleichzeitig für die Deckung der Mehrausgaben gesorgt werde.

Ein Vertreter des Finanzministeriums empfahl die Zurückstellung aller Anträge auf Vermehrung der Beamtenstellen und anderweitige Einstufung bis zur Beschlußfassung über die Besoldungsreform.

Abg. Dr. Waentig (Soz.) kritisiert die beim Umbau des Opernhauses entstandenen Mehrausgaben. Die Kosten hätten sich jetzt von 4,5 auf 5 Millionen erhöht. Abg. Heß (Z.) erklärte, die Rede des Finanzministers habe die Befürchtung ausgelöst, daß seine parteipolitische Auffassung über den Einheitsstaat seine amtliche Haltung beeinflusse. Gegen die kalte Unitarisierung müßten seine Freunde entschieden Einspruch erheben.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte, die Einrichtung und Ausdehnung von Reichsverwaltungen beurteile er nicht vom Standpunkt des Unitarismus und Föderalismus, sondern vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit und Vereinfachung. Er wehre sich gegen eine Reichssiedlungsverwaltung, eine Reichswasserstraßenverwaltung, eine Reichsbauverwaltung, eine Reichsforstverwaltung, aber er halte es für notwendig, die Veranlagung der Gewerbesteuer mit der Einkommensteuer zusammen zu bringen. Im übrigen halte er es für seine Pflicht, die preußischen Interessen mit allem Nachdruck zu vertreten.

Abg. Müller-Königsberg (DN.) begründete eine Reihe von Anträgen seiner Partei auf Höherstellung von Beamtengruppen. Abg. Meyer-Herford (DVp.) forderte, daß die Interessen Preußens vom Finanzminister bei den Verhandlungen mit dem Reich energisch vertreten werden. Auch für seine Freunde sei das letzte Ziel der Einheitsstaat. Aber die Zeit dafür sei noch nicht gekommen. Die Frage könnte nicht gelöst werden auf Wegen, wie sie jetzt vielfach beschritten würden. Er forderte eine großzügige Besoldungsreform. Abg. Müller-Hannover (Soz.) betonte, daß die Sozialdemokratische Partei nicht daran denke, das Berufsbeamtentum abzuschaffen. Darauf vertagte der Hauptausschuß die Weiterberatung auf Samstag.

Die Sozial-Debatte im Reichtage

pd **Berlin**, 11. März. (Tel.)

Vizepräsident **Graef**-Thüringen eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Drei Abkommen mit Polen über Bergwerksfelder, die durch die deutsch-polnische Grenze durchschnitten sind, über die Verwaltung der die Grenze bildende Strecke der Oder und über die gemeinsame Zoll- und Paßabfertigung und den Eisenbahnverkehr in Kurzebrack werden in erster Lesung genehmigt.

Die zweite Lesung des Haushaltes des Reichsarbeits-Ministeriums wird fortgesetzt, und zwar bei der

Arbeitsvermittelung der Erwerbslosen-Fürsorge.

Abg. **Krüger**-Merseburg (Soz.) verweist auf den Schrei nach Arbeit, der durch die gesamte Arbeiterschaft gehe. Leider habe die Reichsbahn die ihr zur Verfügung gestellten 200 Millionen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge nicht voll verwendet. Dabei befänden sich die Bahnanlagen in jämmerlichem Zustand. Die Reichsbahn habe ihre Überschüsse auch nicht den Lokomotivfabriken zugeführt, sondern der Börse. Bei Aufträgen habe man durch Stellung zu kurzer Lieferfristen Überstunden erzwungen. In Waggonfabriken seien bis zu 80 Stunden, beim Neckarkanal sogar bis zu 96 Stunden in der Woche gearbeitet worden. Da könne die Zahl der Arbeitslosen nicht abnehmen. Für die Merseburg-Leipziger Bahn hätten die interessierten Industrien schon im Herbst Mittel zur Verfügung gestellt, aber bis heute hätte sich die Reichsbahn noch nicht zum Bau entschlossen.

Abg. **Fröhlich** (Soz.) fordert regelmäßige Nachweisungen über den Stand der Arbeitslosigkeit. Der Arbeitsminister habe nicht alles getan, um der Erwerbslosigkeit zu steuern. Immer noch befänden sich zahlreiche polnische Arbeiter in Deutschland. Nachtschichten dürften nur in äußersten Fällen durchgeführt werden. Der Überstundenunfug müsse endlich aufhören.

Abg. **Kenzler** (Komm.) nennt das Arbeitsbeschaffungsprogramm einen glatten Schwindel. Nicht 25 Prozent der Erwerbslosen, wie man wollte, seien in die Arbeit gebracht worden, sondern höchstens 6 Prozent. Das Arbeitszeitnotgesetz sei nichts anderes als die Verewigung der zehn- und zwölfstündigen Arbeitszeit. Die Reichsbahn habe 700 Millionen Mark Überschuß gehabt, aber sie habe nicht eine Million aus eigenem Antriebe für Bahnbauten ausgesetzt.

Abg. **Frau Teusch** (Ztr.) hebt hervor, daß die Erwerbslosen-Versicherung auf keinen Fall mehr am 1. April in Kraft treten könne. Der Finanzminister müsse daher die Zusage seines Vorgängers einlösen und die nötigen Mittel für die Erwerbslosen-Unterstützung noch nachträglich zur Verfügung stellen. Im Interesse der jugendlichen Erwerbslosen müsse man die Wohltätigkeits-Einrichtungen zur Berufsschulung und für ähnliche Zwecke stärker unterstützen. Die Rückwanderung aufs Land müsse gefördert werden. Notwendig seien Ledigenheime für Schnitter und Schnitterinnen.

Abg. **Lemmer** (Dem.) beklagt die geringen Erfolge des Arbeitsbeschaffungs-Programms und verweist auf die starke Beschäftigung ausländischer Arbeiter durch den Großgrundbesitz. Die Regierung solle besondere Beachtung den Meliorationen schenken. Leider liege die Ausführung bei den Ländern, die ewig an ihren Kompetenzen kleben. Monatelang hätten die Länder die vom Reich für Siedlungen zur Verfügung gestellten Gelder einfach liegen gelassen. Die Landwirtschaft müsse zum Bauen gezwungen werden. Komme es zum Handelskrieg mit Polen, so müsse in erster Linie die Grenze gegen Menscheneinfuhr geschlossen werden. Jetzt halten sich noch 200 000 polnische Arbeiter in Deutschland auf. Die Oderbrücke bei Gartz müsse unverzüglich als Notstandsarbeit vollendet werden.

Abg. **Hartmann** (DN.) nennt die Arbeitsbeschaffung die beste Erwerbslosenfürsorge. Die Siedlungspolitik müsse nachhaltiger gefördert werden.

Bei den

sozialen Maßnahmen

bedauert

Abg. **Frau Juchacz** (Soz.), daß die vom Arbeitsminister an die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege gegebenen Beträge nicht direkte Wirkung ausüben.

Abg. **Frau Lüders** (Dem.) erklärt, leider habe das Reichsarbeits-Ministerium keine Machtmittel, die Durchführung seiner Richtlinien auf dem Gebiete der Sozialfürsorge von den Ländern zu erzwingen. Die Rednerin führt zahlreiche Fälle von rigoroser Behandlung von Kleinrentnern an.

Abg. **Frau Teusch** (Ztr.) gibt namens der Regierungsparteien eine Erklärung ab, daß die Regierungsparteien seit Abgabe der Regierungserklärung bemüht gewesen seien, die Fürsorge für die Kleinrentner nach Möglichkeit zu verbessern.

Abg. **Frau Arendsee** (Komm.) wendet sich gegen die private Wohlfahrtspflege, die vom Reich bevorzugt unterstützt werde, während der Arbeiterwohlfahrt keine Mittel zur Verfügung gestellt würden.

Beim Abschnitt

„Arbeitsschutz, internationales Arbeitsrecht, Arbeitsgesetzbuch"

befürwortet Berichterstatter

Abg. **Hoch** (Soz.) eine Entschließung des Ausschusses, daß Deutschland eine seiner Bedeutung entsprechende personelle Vertretung im internationalen Arbeitsamt, insbesondere durch Einsetzung eines deutschen stellvertretenten Direktors und die gleichberechtigte Berücksichtigung der deutschen Sprache baldigst herbeigeführt wird.

Abg. **Grotewohl** (Soz.) verweist auf die vermehrten Betriebsunfälle, und fordert als Arbeiterschutz vor allem die Wiedereinführung des Achtstundentages. Eine allgemeine reichsrechtliche Aufsicht über alle Gewerbe müsse eingeführt werden. Das Washingtoner Arbeitsabkommen müßten baldigst ratifiziert werden.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** erklärt, das Verbot der Selbstversorgung der Krankenkassen sei nicht nur von den Versicherten, sondern auch von den Unternehmern abgelehnt worden. Das deutsche Krankenkassensystem verbinde in vorbildlicher Weise Geld- und Sachleistungen. Der Entwurf der Krankenversicherung für die Seeleute sei fertig und seit Dezember liege dem Reichstag das Genfer Abkommen über Unfallentschädigung vor, dessen Verabschiedung nur durch äußere Zustände verzögert worden sei. Der Unfallverhütung werde das Ministerium dauernd seine Aufmerksamkeit schenken und vor allem die Bedeutung einer guten Gewerbeaufsicht würdigen. Das Arbeitsschutzgesetz solle auch die Aufsichtsbefugnis des Reiches steigern. Fertiggestellt sei der Gesetzentwurf über Abfindung von Unfallrenten. Das Reich sei zur Übernahme eines Teiles der zur Verbesserung der Invaliden- und Hinterbliebenen-Bezüge notwendigen Aufwendungen bereit. Der Begriff der Invalidität müsse neu definiert werden. Die Rationalisierung der Betriebe habe nur dann Sinn, wenn die Lebenshaltung der Bevölkerung und der beteiligten Arbeitnehmerschaft wesentlich verbessert werde. In der Frage der Arbeitszeit handele es sich nur um eine vorläufige Regelung. Der Entwurf eines endgültigen Arbeitsschutzgesetzes liege dem Reichsrat vor. Mit der Aufrechterhaltung der Verbindlichkeits-Erklärung von Schiedssprüchen solle keine Verfassungsänderung bezweckt werden. Eine Reform des Betriebsrätegesetzes müsse bis zu einer Konsolidierung der Verhältnisse zurückgestellt werden. Die möglichst einheitliche Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes in den Ländern werde angestrebt. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. März 1 695 000 gegenüber 1 827 000 am 1. Februar. Die Krisen-Fürsorge umfasse heute etwa 200 000 Personen. Die Verteilung der Mittel für die freie Wohlfahrtspflege erfolge nach Richtlinien, die mit den Ländern vereinbart seien. Die Länder hätten das Recht, die Verteilung der Mittel zu kontrollieren. Das Reichsarbeitsministerium habe es an Taten nicht fehlen lassen.

Abg. **Hecker** (Komm.) erklärt, man könne sich nicht an schöne Reden halten, sondern nur an die Taten. Die Tatsachen sprächen aber eine ganz andere Sprache.

Abg. **Schneider** (Dem.) hält alle Maßnahmen für wirkungslos, wenn nicht erst die Frage der Arbeitszeit geregelt werde. Der schlimmste Überstundenunfug herrsche bei den Banken.

Abg. **Silberschmidt** (Soz.) fordert ein Reichsbauarbeiterschutzgesetz.

Abg. **Janschek** (Soz.) verlangt mehr Knappschaftskrankenhäuser.

Abg. **Odendieck** (Komm.) bemängelt die geringen Löhne der Landarbeiter.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Samstag 1 Uhr vertagt. — Schluß 8½ Uhr.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages

wurde von Regierungsseite heute mitgeteilt, daß die Reichsregierung die Vorarbeiten für eine Neuregelung der Besoldungsordnung sofort in Angriff nehmen und die Neuregelung dann durchführen werde, sobald die wirtschaftliche Lage es gestattet. Die restlichen Beamtenfragen aus dem Etat des Ministeriums der besetzten Gebiete, des Justiz- und des Wehrministeriums regelte der Ausschuß nach den Beschlüssen des Sparausschusses. In einer Entschließung wurde die Reichsregierung ersucht, dem Reichspatentamt die etatsmäßige Vorkriegsstellung einzuräumen. Darauf vertagte sich der Ausschuß.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages

beschäftigte sich heute mit dem demokratischen Antrag auf Einrichtung von paritätisch zusammengesetzten Schiedsstellen. Nach langer Aussprache wurde dieser Antrag mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag der Regierungsparteien, dem Mieterschutzgesetz einen neuen Paragraphen 52a anzugliedern, wurde gegen 2 Stimmen angenommen. Dieser lautet: „Mit Geldstrafe oder mit Gefängnis wird bestraft, wer für die mietweise Überlassung von Räumen, für die eine Anordnung nach § 52 Abs. 1 getroffen ist, einen Mietzins fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, der einen von der Obersten Landesbehörde festzusetzenden Hundertsatz der Friedensmiete (§ 2 des Reichsmietengesetzes) übersteigt, es sei denn, daß besondere Umstände einen höheren Mietzins rechtfertigen."

Der Städtebauausschuß des preußischen Landtages

setzte am Freitag die Besprechung über die Entschädigungsfragen fort. Die Weiterverhandlung wurde vertagt, um den Fraktionen zu einer nochmaligen Stellungnahme Gelegenheit zu geben.

Ungeklärte Lage in Genf.

Saarkonflikt. — Oberschlesienfrage. — Zivile Luftfahrt.

tu **Genf**, 11. März. (Tel.)

Auf der Samstags-Sitzung des Rates, voraussichtlich der letzten der gegenwärtigen Tagung, werden drei die deutschen Interessen besonders nahe berührende Fragen zur Entscheidung gelangen: die oberschlesische Schulfrage, der Saarkonflikt und die Regelung der zivilen deutschen Luftschiffahrt.

Von best unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der englische Außenminister Chamberlain gestern abend und heute vormittag noch versucht hat, eine Einigung in der Saar- und Oberschlesienfrage zu erzielen. Jedoch sind alle bisherigen Versuche Chamberlains als gescheitert zu betrachten. Es verlautet ferner, daß die neuen Schwierigkeiten hauptsächlich auf den Einfluß von Paul Boncour zurückgeführt werden. Von polnischer Seite wird neuerdings ein Schweizer vorgeschlagen, der als Sachverständiger nach Oberschlesien entsandt werden soll. Jedoch wird dieser Vorschlag von der deutschen Delegation energisch abgelehnt.

In den heutigen Abendstunden findet zwischen den verschiedenen Delegationen ein lebhafter Meinungsaustausch über die drei noch offenen Fragen statt. Die Lage ist zur Stunde sowohl in der Saarfrage als auch in der oberschles. Frage und der Frage der deutschen zivilen Luftschiffahrt völlig ungeklärt. Aus Kreisen der deutschen Delegation wird mitgeteilt, daß gegenwärtig noch nicht zu übersehen sei, welchen Verlauf die Verhandlungen des heutigen Abends nehmen werden. In allen drei Fragen bestehen noch immer Gegensätze grundsätzlicher Art. Heute abend um 11 Uhr tritt die deutsche Delegation zu einer Beratung zusammen, auf der voraussichtlich die endgültige Stellungnahme festgelegt wird. Um ½8 Uhr begaben sich Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Gaus ins Hotel „Beaurivage", um mit Benesch über die Regelung der

zivilen deutschen Luftschiffahrt

zu verhandeln. Bekanntlich war im Mai vorigen Jahres zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und der Botschafterkonferenz auf Grund des Artikels 198 des Versailler Vertrages eine Vereinbarung getroffen worden, durch die Deutschland eine Vermehrung seiner zivilen Luftschiffahrt zugestanden wurde, wogegen Deutschland die Verpflichtung zu übernehmen hate, Listen über die Regelung der gesamten deutschen zivilen Luftschiffahrt zu führen. Ferner wurde vereinbart, daß die deutsche zivile Luftschiffahrt nach Artikel 213 des Versailler Vertrages einer Kontrollmaßnahme des Völkerbundsrates unterliegen solle, die dieser auf Grund vorhergehender Verhandlungen mit Mehrheitsbeschluß beschließt. Von französischer Seite war nunmehr auf Grund dieser Tatsache die Behauptung aufgestellt worden, Deutschland sei nicht nur verpflichtet, Listen über seine Luftschiffahrt zu führen, sondern diese auch jederzeit zur Verfügung des Völkerbundes zu halten. Dieser Standpunkt ist von deutscher Seite grundsätzlich abgelehnt worden, da nach Artikel 213 des Versailler Vertrages Kontrollmaßnahmen des Völkerbundsrates nur auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses vorgenommen werden können. Diese Frage ist nunmehr und zwar auf besonderen Wunsch des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, auf die Tagesordnung der morgigen Ratssitzung gesetzt worden.

Die größten Schwierigkeiten bestehen nach wie vor in der

Saarfrage.

Im Augenblick wird über den Charakter des zu schaffenden internationalen Bahnschutzkorps verhandelt. Große Gegensätze bestehen ferner noch über die Mannschaftszahl des Bahnschutzkorps und die Festsetzung des Abzugstermins für die französischen Truppen.

Wie verlautet, beabsichtigt der Berichterstatter des Völkerbundesrates für die Saarfrage, Scialoja, falls bis heute abend keine Einigung erfolgen sollte, die gesamte Frage in der öffentlichen Ratssitzung zur Sprache und eventuell auch zur Abstimmung zu bringen. Sollte es tatsächlich hierzu kommen, so muß mit einer sehr lebhaften Debatte innerhalb des Rates gerechnet werden. Man nimmt an, daß in diesem Fall der Reichsaußenminister eine offizielle Erklärung über den deutschen Standpunkt in der Saarfrage abgeben wird, doch ist dies von dem Verlauf der augenblicklichen Verhandlungen abhängig.

Die Frage der Umbildung der Saarregierung wird morgen in einer geheimen Sitzung des Völkerbundsrates, die sich an die öffentliche Sitzung anschließen wird, zur Sprache gebracht werden. Infolge der schwierigen Situation besteht die Möglichkeit, daß die für morgen 10,30 Uhr angesetzte öffentliche Ratssitzung zunächst vertagt werden wird. Von unterrichteter Seite wird heute grundsätzlich darauf hingewiesen, daß der Berichterstatter des Völkerbundsrates völlig frei in der Behandlung der Frage ist. Es kann also damit gerechnet werden, daß Senator Scialoja sich bei seinen Vorschlägen an den Völkerbundsrat keineswegs an den vom Völkerbundssekretariat vorgelegten Bericht halten wird, der sich, wie verlautet, auf dem Vorschlag der Saarregierung stützt.

In der oberschlesischen Angelegenheit

wird gleichfalls gegenwärtig mit allen Mitteln versucht, Deutschland zu Zugeständnissen zu veranlassen, trotzdem die Rechtslage eindeutig und auch unbestritten zugunsten des deutschen Standpunktes liegt. Die Versuche, die Regelung der oberschlesischen Frage entweder einem Dreierkomitee oder einem einzelnen Sachverständigen zu übertragen, würde praktisch zunächst lediglich eine Verdunkelung der gesamten Lage, sowie eine Hinausschiebung, wenn nicht Gefährdung einer dem deutschen Standpunkte entsprechenden Regelung bedeuten. Im Laufe des Nachmittages ist das vom Völkerbundsrat eingesetzte Dreierkomitee wiederum zusammengetreten, um nochmals den Versuch einer Einigung zu machen.

Die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister Zaleski, die heute nachmittag im Hotel „des Berges" stattfand, dauerte von 5 bis 6¼ Uhr.

Die Abreise der deutschen Delegation

ist nunmehr entgegen den ursprünglichen Dispositionen auf Sonntag vormittag 11 Uhr festgesetzt. Mit dem gleichen Zuge wird auch Dr. Stresemann Genf verlassen.

In der heutigen Geheimsitzung des Rats wurde der Inhaber des „Daily Telegraph", Lord Burnham, zum Präsidenten der Internationalen Pressekonferenz, und der Präsident des Großrates der Genfer Kanton-Regierung, Paul Lachenal, zum Präsidenten des gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtshofes gewählt.

Sudetendeutsche Problematik.

(Von unserem Prager Korrespondenten.)

b **Prag**, 7. März.

Acht Jahre sind vergangen seit dem Tage, an dem in Deutschböhmen den Gewehrkugeln tschechischer Soldaten fast hundert blühende Menschenleben nur deswegen zum Opfer fallen mußten, weil das deutsche Volk für die Zuerkennung des Selbstbestimmungsrechtes manifestierte; es sind schwere Jahre gewesen, und Blut und Tränen haben ihren Weg so erschütternd gezeichnet, daß sich den Opfern jenes 4. März 1919 noch ungezählte neue zugesellt haben, die im Kampfe gegen ein System auf der Strecke liegen blieben, das aufgebaut ist auf der Herrschsucht der sogenannten Staatennation, des nationalistischen tschechischen Volkes. Wenn es aber trotz alledem, trotz aller nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Benachteiligung den Deutschen in der Tschechoslowakei nicht gelungen ist, zu einer einheitlichen Abwehr sich zusammenzufinden, wenn ferner heute die Zerrissenheit des sudetendeutschen Volkes womöglich noch stärker in Erscheinung tritt, und wenn schließlich die nationale Selbstentäußerung so weit geht, daß Deutsche mit tschechischen Chauvinisten gegen die Interessen ihres eigenen Volkes auftreten — dann kann das Ende des bitteren Weges überhaupt nur die vollkommene Einschichtung des deutschen Elementes in diesem Staate als eine Art untergeordneter Tschechoslowaken mit deutscher Umgangssprache sein. Dieser Entwicklung nach unten geht es mit Riesenschritten zu, ohne daß es gelingen will, einmal alle Kräfte des Sudetendeutschtums zu vereinigen und so dem Prozeß der systematischen Entrechtung ein Ende zu setzen.

Einen entscheidenden Schritt in der Abwürgung der bisherigen freien Selbstverwaltung der deutschen Bezirke und autonomen Körperschaften bedeutet die den demokratischen Grundsätzen eines Staates geradezu Hohn sprechende Reform der politischen Verwaltung, die von der Prager Regierung vorbereitet und auch im Auslande viel beachtet wird. Die deutschen Minister, die in dieser Regierung sitzen, und von der Öffentlichkeit der Mitwirkung an diesem ungeheuerlichen Gesetzentwurf bezichtigt werden, sehen sich deshalb in schärfster Weise angegriffen und einem Sturm der Empörung gegenübergestellt, den zu beschwichtigen sie auch nicht mit dem Hinweis darauf vermögen, daß sie zu dem Gesetz einschneidende Abänderungsanträge eingebracht und der Vorlage in ihrer gegenwärtigen Form ihre Zustimmung nicht gegeben haben. In den sudetendeutschen Gebieten hat die Entrüstung über den neuerlichen politischen Schachzug der Prager Machthaber zu entschiedenen Abwehrkundgebungen geführt; an einzelnen Orten ist es dieserwegen zu Streikbewegungen der Arbeiterschaft gekommen, und die öffentlichen Volksversammlungen haben seit langem nicht mehr alle Schichten der sudetendeutschen Bevölkerung gleich stark anzuziehen vermocht, wie in diesen Tagen neuerlicher, schwerer Bedrohung der verfassungsgemäß gewährleisteten Rechte. Es ist nicht nur bei den Protestkundgebungen allein geblieben; die in der Opposition zur Regierung stehenden deutschen Nationalsozialisten, die ebenso wie die Deutschnationalen und Sozialdemokraten ihre Führer in zahlreichen Versammlungen dem Volke die Schäden der neuen „Reform" vor Augen führen lassen, sind noch weiter gegangen: sie fordern den sofortigen Rücktritt der deutschen Minister aus dem Kabinett und motivieren ihr Begehren damit, daß nicht nur die bisherige Rolle der deutschen Vertreter in der Prager Regierung eine klägliche gewesen sei, sondern daß durch das Verbleiben Deutscher in dieser Regierung das gesamte Ausland über die tatsächlichen, erschreckenden Zustände in der Tschechoslowakei getäuscht werde.

Die Argumentation trifft zu, denn irgend ein bedeutender Erfolg der drei deutschen Regierungsparteien für das Volksganze hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen, wenngleich zugegeben sein soll, daß einzelne parteipolitische Vorteile die Anhänger dieser Gruppen anfänglich die Zusammenarbeit mit den Tschechen optimistisch beurteilen ließen. Nunmehr aber steht Größeres auf dem Spiel, und deswegen wird der wachsende Widerstand in den Kreisen der Wähler jener drei regierungsfreundlichen Parteien, die auch die beiden Minister entsendet haben, wohl jene Einstellung ihrer Führer erzwingen, die jetzt einzig möglich erscheint: daß sie nämlich ihre Stimmen so teuer als möglich verkaufen, mit ihren Pfunden wuchern, um ihrer Volksgenossen willen. Der Ministerpräsident Schwehla wird es kaum darauf ankommen lassen, die deutschen Regierungsgruppen, durch welche er sich die bürgerliche Mehrheit des Kabinetts gesichert hat, zur letzten Konsequenz, zum Austritt aus der Regierung, zu zwingen, denn mit dem Ausscheiden dieses deutschen Elementes wäre sein bürgerliches Programm so gut wie erledigt, und eine Mehrheit, die im günstigsten Fall nach dem Austritt der Deutschen von zwei, drei oder vier Stimmen gebildet wird, dürfte ihm unmittelbar vor der Präsidentenwahl doch einigermaßen riskant erscheinen. Er wird also wahrscheinlich lieber Mittel und Wege suchen, den Deutschen die Verwaltungsreform in einer entsprechenderen Form mundgerecht zu machen, als es auf den Sturz seines mit so viel Mühe geschaffenen Kabinettes ankommen zu lassen. Wenn die deutschen Regierungsparteien den Sturm in den Reihen ihres Volkes zum Anlaß nehmen, die angedeutete entschiedene Haltung gegen das geplante Gesetz einzunehmen, dann wird ihnen wahrscheinlich auch mancherlei vergessen werden, was ihr bisheriges Marschieren Seite an Seite mit den Tschechen der deutschen Bevölkerung hat unerklärlich erscheinen lassen. Das Andenken an die Opfer der Märztage des Jahres 1919 lebt noch zu frisch in der Erinnerung der Sudetendeutschen, als daß sie sich zu einer Aussöhnung bereit finden können, die nichts anderes ist als ein Deckmantel für neue feindselige Pläne, mit denen man ihnen ans Leben gehen will.

Zur Frage der Beamtenbesoldung.

vdz **Berlin**, 11. März. (Tel.)

In Ergänzung der heutigen Regierungserklärung im Hauptausschuß des Reichstages zur Besoldungsfrage erfahren wir noch aus parlamentarischen Kreisen, daß die Vorarbeiten im Reichsfinanzministerium zur Erhöhung der Beamtengehälter bereits im Gange sind. In Kreisen der Regierungsparteien wird die Auffassung vertreten, daß es notwendig sei, die Besoldungserhöhung gleichzeitig mit einer großzügigen Reform der Beamtengesetzgebung zu verbinden. In Kreisen, die dem Reichsfinanzminister nahestehen, rechnet man damit, daß die Besoldungsfrage noch vor der Sommerpause zur Erledigung kommen wird. Die Beamtenvertreter im Reichstage verweisen darauf, daß eine Gehaltserhöhung in der Öffentlichkeit mit ihren Auswirkungen überschätzt wird. Eine 10prozentige Erhöhung würde für das Reich eine Belastung von etwa 100 Millionen mehr bedeuten.

Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer.

S **Berlin**, 11. März. (Drahtb. unserer Berliner Schriftleitung.)

Zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist noch folgender Antrag der Regierungsparteien eingegangen: „Der Ausschuß wolle beschließen: Im Paragraph 3 wird die Nr. 1 gestrichen und durch folgende Bestimmung ersetzt: Zur Unterstützung steuerschwacher Gemeinden, die am Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes Getränkesteuer erhoben haben, wird den Ländern für das Rechnungsjahr 1927 ein Betrag von 20 Millionen Mark, für das Rechnungsjahr 1928 ein Betrag von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die näheren Bestimmungen der Verteilung der im Satz 1 bezeichneten Beträge trifft der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats."

Wird dieser Antrag angenommen, und darüber dürfte wohl kein Zweifel bestehen, so ist die Gemeindegetränkesteuer vom 1. April ab aufgehoben. Die Gemeinden bezogen aus dieser Getränkesteuer im Durchschnitt 80 Millionen Mark, davon gingen allerdings etwa 30 Millionen Mark für Verwaltungskosten ab, so daß etwa 50 Millionen Mark blieben. Als Ersatz für die ausfallenden 50 Millionen Mark erhalten die Gemeinden nunmehr aus der Gesamtsumme, die von 2400 Millionen auf 2600 Millionen erhöht ist, eine namhafte Summe und außerdem die schon oben genannten Beträge von 20 und 10 Millionen Mark, sodaß sich diese Summen mit dem Ausfall ungefähr die Wage halten.

Die Aufwertungsfrage.

vdz **Berlin**, 11. März. (Tel.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der vom Reichsjustizminister angekündigte Gesetzentwurf zur Aufwertungsfrage in den ersten Tagen der nächsten Woche der Reichsrat beschäftigen und dann am Freitag dem Rechtsausschuß des Reichstages zur Behandlung zugehen. Da es sich um schwierige juristische Fragen handelt, kann sich die Beratung im Plenum des Reichstages bis in den April hinziehen. Das Reichskabinett hat den Gesetzentwurf bereits verabschiedet und hat ihn durch das zuständige Ministerium den Aufwertungssachverständigen der Fraktionen zugeleitet. Der Gesetzentwurf wird ausdrücklich nicht als Novelle zum Aufwertungsgesetz bezeichnet, sondern als Gesetz zur Regelung der Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihrer Umwandlung in Grundschulden, um nicht den Eindruck zu erwecken, daß es sich um eine Ergänzung der Aufwertungsregelung handele, die den Sparern neue große Hoffnungen machen könnte. Der Entwurf hat lediglich den Zweck, eine Reihe von Streitfragen juristisch-technischer Art zu regeln, die sich aus der bisherigen Praxis des Aufwertungswesens ergeben haben. Außerdem erhält die Regierung am Schluß des Gesetzentwurfes eine Generalvollmacht, die übrigen Fragen durch Rechtsverordnungen zu regeln. Wie wir erfahren, finden heute noch Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und dem Reichsfinanzminister statt, um noch einige Zugeständnisse in der Richtung von Erleichterungen vom Finanzminister zu erlangen. Es verlautet, daß der Reichsfinanzminister sich bereits damit einverstanden erklärt hat. Kleinrentner, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, die sofortige Einlösung der Anleiheablösung zuzugestehen. In Kreisen der Regierungsparteien rechnet man damit, daß es schon in den nächsten Tagen gelingen wird, über alle diese Dinge eine Einigung zu erzielen.

Die Ermordung des Feldwebels Wilms.

Berlin, 11. März. Vor dem außerordentlichen Schwurgericht des Landgerichts 3, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Siegert, begann am Freitag morgen der auf zwei Tage angesetzte Fememord-Prozeß Wilms, der unter dem Rubrum „Stantien und Genossen" läuft. Angeklagt sind der kaufmännische Angestellte Oberleutnant a. D. Fritz Fuhrmann aus Potsdam, der Bergwerksvolontär und ehemalige Feldwebel Peter Umhofer aus Petershagen bei Berlin, der Landwirt Erich Klapproth, der Direktor des Verbandes der Landvolksgenossenschaft, Oberleut. a. D. Paul Schulz, der Chemiker Dr. ing. Kurt Stantien, Oberleut. a. D. aus Berlin-Dahlem, der kaufmännische Angestellte Oberleutnant d. L. a. D. Adolf Budzinsky aus Berlin-Heiningsdorf und der Landwirt Leutnant a. D. Hennig von Posen aus Cambst in Pommern.

Am 24. Juli 1923 fanden Fischer in der Havel bei Rathenow die Leiche eines Mannes, die eine Schußwunde in der Schläfe aufwies und, mit Eisen beschwert, hinter dem Schilf versenkt worden war. Nach langwierigen Ermittelungen konnte festgestellt werden, daß der Tote der Kaufmann Walter Wilms aus Neumünster war. Nach der Anklage ist Wilms, der im Jahre 1923 bei einem Arbeitskommando in der Spandauer Zitadelle eingetreten war, wegen angeblicher geheimer Beziehungen zur russischen Botschaft von Mitgliedern des Kommandos ermordet worden.

Die Verhandlung begann mit längeren Erklärungen der Verteidigung. Der Antrag auf Überweisung des Falles an das ordentliche Schwurgericht wurde vom Gericht abgelehnt, weil die Einsetzung eines außerordentlichen Schwurgerichtes Sache der Justizverwaltung sei. Rechtsanwalt Dr. Sack erklärt, daß er nunmehr die Mitverteidigung der Angeklagten Fuhrmann und Umhofer niederlege. Er begründet einen Ablehnungsantrag gegen die Mitglieder des außerordentlichen Schwurgerichtes, Landgerichtsdirektor Siegert und die Landgerichtsräte Schuster und Lilienthal. In erster Linie sei es der Angeklagte Schulz, der die Besorgnis der Befangenheit geltend machen könne. Justizrat Hahn schließt sich diesem Antrag für den Angeklagten Klapproth an. Das Gericht wies schließlich die Ablehnungsanträge der Verteidigung als unbegründet zurück. Der Verteidiger des Angeklagten Klapproth, Justizrat Dr. Hahn, beantragte darauf Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Verhandlung und erklärte sich bereit, diesen Antrag in nicht öffentlicher Sitzung zu begründen. Von der Staatsanwaltschaft wurde dem Antrage auf Ausschluß der Öffentlichkeit widersprochen. Sie erklärte sich aber bereit, die Gründe in nichtöffentlicher Sitzung darzulegen. Rechtsanwalt Dr. Sachs betonte, er müsse im Gegensatz zu früher jetzt dem Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit widersprechen, denn seit dem Landsberger Prozeß sei die Sachlage anders geworden. Es sei ja erklärt worden, daß das wohl aufgebaute Verteidigungssystem des Reichswehrministers gegen Osten nunmehr der Vergangenheit angehöre. Die Verteidiger der übrigen Angeklagten widersprachen gleichfalls dem Ausschluß der Öffentlichkeit. In nicht öffentlicher Sitzung wurde dann der Antrag Dr. Hahns abgelehnt.

Handwerk und Enquéteausschuß.

Eine Erklärung des Enquêteausschusses zur Frage der enquêtemäßigen Untersuchung des Handwerks.

Berlin, 10. März. Der Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der Deutschen Wirtschaft (Enquête-Ausschuß) gibt über die Stellungnahme des Ausschusses zu der Frage der enquêtemäßigen Untersuchung des Handwerks folgende Erklärung ab: Bei Aufstellung des Arbeitsplanes der Wirtschafts-Enquête wurde eine besondere Arbeitsgruppe für das Handwerk gebildet. Dieser Gruppe gehört als Vertreter des Handwerks der Generalsekretär Hermann an. Außerdem gehört der Gruppe als ständiger Sachverständiger Dr. Meusch-Hannover, Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, an.

Bei den Vorbesprechungen über eine etwaige Untersuchung des Handwerks wies Herrn Hermann darauf hin, daß eine sorgfältige Handwerks-Enquête kaum im Rahmen der großen Wirtschafts-Enquete stattfinden könne. Dabei begrüßte er den vom Vorsitzenden ausgesprochenen Gedanken, für das Handwerk eine besondere Enquête vorzusehen. Infolge einer Reise fand Herr Hermann zunächst keine Gelegenheit, auch mit Herrn Dr. Meusch dieserhalb zu konferieren. Inzwischen faßte das Präsidium der Enquête, gestützt auf den erwähnten Gedankenaustausch, nachstehenden Beschluß, der vom Obmann der Arbeitsgruppe für das Handwerk, Herrn Professor Dr. Harms-Kiel, formuliert wurde: „Innerhalb der Untersuchungen des Enquête-Ausschusses eine umfassende Handwerks-Enquete zu veranstalten, erweist sich bei näherer Prüfung der Sachlage als untunlich. Vielmehr empfiehlt sich die Veranstaltung einer selbständigen Enquête, deren gesetzliche Inangriffnahme das Präsidium bei der Reichsregierung eventl. beantragen wird. Leitender Gesichtspunkt dieser Enquête müßte die Frage der Konkurrenz- und Lebensfähigkeit des Handwerks in der neudeutschen Wirtschaft sein."

In der Diskussion, die diesem Beschluß voranging, hat das Präsidium einmütig ausgesprochen, daß „bei der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks eine Sonderenquête über dessen Lage mit tunlichster Beschleunigung zu veranlassen" sei. Dieser Auffassung wünsche der Verfasser des Protokolls, Professor Dr. Harms, durch die vorstehende Formulierung Ausdruck zu verleihen.

Die in verschiedenen Blättern dem Vorsitzenden des Ausschusses zugeschriebenen Äußerungen über die Frage der Existenzberechtigung des Handwerks, sind weder von seiner noch von anderer Seite gefallen.

Nachdem eine irrtümliche Auffassung des obigen Präsidialbeschlusses an einzelnen Stellen erkennbar wurde, hat der Reichsverband des deutschen Handwerks nach völliger Verständigung mit der Leitung der Enquête alsbald eine Richtigstellung bekannt gegeben (RH-Nachrichten Nr. 66 vom 21. 10. 1926). Diese Mitteilung schließt mit folgender Feststellung: „Damit dürften die Mißverständnisse, die bei den Berufsvertretungen des Handwerks gegenüber den Arbeitern des Enquête-Ausschusses entstanden waren, endgültig beseitigt sein."

Über die Fortführung der Enquête-Arbeiten auf dem Gebiete des Handwerks besteht völliges Einvernehmen mit den Vertretern dieser Gruppe im Ausschuß.

Deutsches Reich

Reichsgerichtsberatungen über den Dortmunder Schulkonflikt.

‡ **Berlin**, 10. März. Wie das Reichsgericht dem Evangelischen Reichselternbund mitteilt, hat der Reichsgerichts-Präsident für die Behandlung des anläßlich der Übertragung einer evangelischen Schulaufsichtsstelle in Dortmund an den dissidentischen Schulrat Nischalke entstandenen Rechtsstreit, den vierten Zivilsenat des Reichsgerichts bestimmt. Bekanntlich hat die Leitung des Reichselternbundes, noch ehe der Generalstreik in Westfalen ausgerufen wurde, und um diesen zu vermeiden, dem Kultusminister den Vorschlag einer Anrufung des obersten Gerichtshofes gemacht, dem Minister Becker zustimmte. Die Beschreitung dieses Weges war erst nach langwierigen Verhandlungen möglich.

Die Überfremdung des Berliner Hausbesitzes.

w **Berlin**, 9. März. Vor dem Enquête-Unterausschuß für Geld- und Finanzwesen, der sich heute mit der Entwicklung des Grundstückmarktes beschäftigte, wurde festgestellt, daß in Berlin während der Inflationszeit 45 Prozent aller Wohn- und Geschäftshäuser in das Eigentum von Ausländern übergegangen sind. Die Käufer entstammen vorwiegend den nordischen Ländern, norwegische, schwedische und dänische Großkaufleute haben in der Inflationszeit den Gegenwert für gelieferte Ware meist in Häusern angelegt. Der Wert der an Ausländer verkauften Häuser wird allein für Berlin nach den heutigen Verkaufspreisen auf rund 2 Milliarden geschätzt.

Der Prozeß gegen die deutschen Gendarmeriebeamten vertagt.

tu **Landau**, 11. März. Der Prozeß gegen die beiden deutschen Gendarmeriekommandanten Ullrich und Großer, von Winden und Steinfeld stand am Donnerstag nachmittag vor dem französischen Kriegsgericht in Landau zur Verhandlung, obwohl sich Staatsanwalt Tropet und Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Führ-Frankfurt schon vorher über einen gemeinsamen Antrag auf Vertagung geeinigt hatte. Daher waren weder die Angeklagten noch die Zeugen erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Anklage verlesen, die auf „freiwillige Gewaltanwendung" und beleidigende Haltung gegenüber einem Mitglied der Besatzungsarmee lautet. Dem Antrage des Staatsanwaltes auf Vertagung auf einen von General Douchy zu bestimmenden Termin, dem auch der Verteidiger Dr. Führ nicht widersprach, gab der Gerichtshof mit vier gegen eine Stimme statt.

Eine Beschwerde Vandervoldes.

b **Berlin**, 11. März. (Tel.) Die Abendblätter melden aus Brüssel, daß Vandervelde an Stresemann einen Brief geschrieben hat, in dem er sagt, daß er die Begnadigung der Mörder des Leutnants Graff außerordentlich bedauere, da Berlin den gegebenen Versprechungen nicht Rechnung getragen habe.

*

Der belgische Leutnant Graff war im März 1922 ermordet worden. Als seine angeblichen Mörder waren vom belgischen Kriegsgericht vier Deutsche zum Tode, andere zu Freiheitsstrafen verurteilt worden. Darauf meldeten sich bei den deutschen Behörden drei Polizeibeamte als die wirklichen Täter. Zwei von ihnen wurden vom Schwurgericht in Stettin zum Tode verurteilt. Es hat längerer Verhandlungen bedurft, bis sich die belgische Regierung im August vorigen Jahres entschloß, die vom belgischen Kriegsgericht unschuldig Verurteilten zu begnadigen. Damals hatte die deutsche Regierung die Versicherung gegeben, daß sie über die gerechte Sühne des Verbrechens wachen werde. Anfang März hat das preußische Staatsministerium die Todesstrafe in zehnjährige Gefängnisstrafe umgewandelt. Daß die Vollstreckung der Todesstrafe nicht in Betracht kam, verstand sich doch von selbst, nachdem die Schuldigen sich selbst gestellt hatten, um die unschuldig Verurteilten zu retten.

Der Bessarabien-Vertrag von der italienischen Kammer ratifiziert.

b **Rom**, 11. März. Die italienische Kammer hat in ihrer Sitzung am Donnerstag die Ratifikation des Bessarabien-Vertrages gebilligt. Mussolini hatte vorher die Dringlichkeit der Ratifikation befürwortet, die unter stürmischem Beifall der Kammer angenommen wurde. Der Berichterstatter des Ausschusses führte die Gründe für die Verzögerung der Ratifikation an. Man habe gehofft, das Rußland sich direkt mit Rumänien über die bessarabische Frage einige; aber Rußland habe an seinen imperialistischen Prinzipien festgehalten, denen der nationalistische Standpunkt Rumäniens gegenübergestanden habe. Rußland habe somit die zaristische Politik fortgesetzt, während die rumänische Politik auf dem Nationalitäten-Prinzip fuße und durchaus unimperialistisch sei.

Der Gesetzentwurf über Bessarabien wurde sodann in geheimer Sitzung mit 200 von 201 Stimmen angenommen.

Drohende Sprache der Iswestija.

Moskau, 10. März. „Iswestija" weist in einem Artikel über die Ratifizierung des bessarabischen Protokolls durch Italien darauf hin, daß sie zwei Wochen nach der Absendung der englischen Note an Sowjetrußland erfolgt sei. Nicht ohne Grund werde in Völkerbundskreisen angenommen, daß die Ratifizierung mit dem neuesten Kurs der englischen Politik gegenüber der Sowjetunion übereinstimme.

Das Blatt erklärt, die Sowjetunion werde jeglichen Versuch in einer Frage, die ihre berechtigten Interessen berühre, eine Verständigung ohne sie und entgegen ihrem Willen zu erzielen, entschiedenen Widerstand entgegensetzen. Die Sowjetunion teile nicht die Ueberzeugung der italienischen Regierung, daß die Ratifizierung des bessarabischen Protokolls ohne Nachteil für die italienischen Interessen ausgeführt werden könne. Augenscheinlich hat, so führt „Iswestija" weiter aus, die italienische Regierung diesmal die Interessen ihres Landes mit den Interessen derer verwechselt, denen eine Schädigung der begründeten Rechte der Sowjetunion als unmittelbares Ziel vorschwebt. Eine derartige Einbuße der Selbständigkeit der Außenpolitik Italiens in der Frage der gegenseitigen Beziehungen mit der Sowjetunion muß überaus ernste Auswirkungen für die Interessen Italiens zur Folge haben. Die Sowjetunion wird keine Ratifizierung des bessarabischen Protokolls anerkennen und wird ihren Standpunkt in der bessarabischen Frage nicht ändern. Der jüngste Schritt der italienischen Regierung stellt offenkundig einen feindseligen Akt und eine Bedrohung der freundschaftlichen Beziehungen dar, die bis in die letzte Zeit hinein zwischen beiden Ländern bestanden haben.

Aus aller Welt.

Zwischenfälle an der litauisch-polnischen Grenze.

w **Warschau**, 11. März. (Tel.) Kurjer Poranny meldet aus Wilna: Dicht an der litauischen Grenze bei der Ortschaft Podblond ist ein Wachturm des polnischen Grenzschutzkorps von einer litauischen Grenzwache beschossen worden. Die Beschießung soll von drei verschiedenen Punkten und aus näherer Entfernung erfolgt sein. Wie das Blatt behauptet, mehren sich solche Fälle in den letzten Tagen. Eine Sonderkommission ist entsandt worden, um diese letzten Zwischenfälle an Ort und Stelle zu prüfen.

Ueberfall auf eine sozialistische Zeitung in Polen.

b **Berlin**, 10. März. Der „Vorwärts" berichtet aus Kattowitz: Die polnische sozialistische Zeitung „Gazetta Robotniza" hatte die Meldung gebracht, daß ein polnischer Offizier über die Grenze gegangen sei, um sich der deutschen Polizei zur Spionage gegen Polen zur Verfügung zu stellen. Sie verzeichnete das als den zweiten Fall innerhalb kurzer Zeit, in dem Posener Offiziere Landesverrat begingen. Darauf erschienen in der Redaktion der Zeitung zwei Offiziere des 73. Regiments, stellten den Redakteur zur Rede und begannen, ihn mit ihren Reitpeitschen zu bearbeiten. Schließlich zogen sie ihre Browningpistolen und bedrohten den Redakteur, der nur durch das Dazwischentreten seiner Kollegen und des Setzerpersonals vor schlimmeren Tätlichkeiten geschützt wurde.

Ein deutscher Photograph in Italien verhaftet.

b **Berlin**, 10. März. (Tel.) Wie die Abendblätter aus Rom melden, ist dem „Popolo di Roma" zufolge der deutsche Photograph Karl Delius in Neapel verhaftet und ungeachtet des Eingreifens des deutschen Konsuls und des deutschen Gesandten nach Genua gebracht worden, wo ihm bereits morgen der Prozeß gemacht werden soll. Delius wird vorgeworfen, in deutschen Blättern Bilder italienischen Elends veröffentlicht und mit Kommentaren versehen zu haben, die das italienische Nationalgefühl verletzen müßten.

Wahlreform in Frankreich.

w **Paris**, 9. März. Die Wahlrechtsvorlage, die der Minister des Innern, Sarraut, morgen dem Parlament unterbreiten wird, wird dem „Soir" zufolge vorschlagen, auf Grund der Arrondissements-Einteilung von 1914 die Einerwahl wieder einzuführen. Je 100 000 Einwohner wählen einen Abgeordneten. Kein Wahlbezirk darf weniger als 40 000 Wähler enthalten. Die neue Kammer wird also 587 Abgeordnete, d. h. 3 weniger als jetzt, umfassen. Für den Fall, daß ein Wahlbezirk mehr als 100 000 Wähler zählt, wird für jedes begonnene 100 000 ein neuer Abgeordneter zu wählen sein. Wahlbezirke mit weniger als 40 000 Wählern werden mit einander verbunden. Die Stichwahl wird in Zukunft nicht erst 14 Tage nach der Hauptwahl, sondern bereits acht Tage später stattfinden.

Painlevé über die Organisation der französischen Armee.

‡ **Paris**, 10. März. Nachdem die Kammer das erste der vier Militärgesetze, die Novelle über die Organisation der Nation in Kriegszeiten verabschiedet hat, hat sie sich nunmehr mit dem Gesetz über die Organisation der Armee zu beschäftigen. Einem Vertreter des „Journal" gegenüber erklärte Kriegsminister Painlevé über die Ziele dieses Gesetzentwurfes u. a., es handele sich darum, einen Militärorganismus zu schaffen, der dem Lande die Stärke gebe, deren es bedürfe, um der Welt Achtung und Frieden aufzuerlegen und wenn es nötig sei, einen Angriff zurückzuweisen. Die einjährige Militärdienstpflicht stelle einen normalen Schutz für Frankreich dar. Voraussetzung sei aber, daß das Fundament des neuen Heeres durch die 100 000 Berufssoldaten gebildet werde, die von 45 000 Militär- und Zivilbeamten unterstützt würden. Gegenwärtig verfüge Frankreich über 73 000 Berufssoldaten, und man brauche noch drei Jahre, um die noch fehlenden zu rekrutieren; daher könne die einjährige Dienstzeit unter keinen Umständen vor drei Jahren eingeführt werden. Künftig werde es im Kriegsfalle, sofort nach Eröffnung der Feindseligkeiten keine zwei Heere, ein aktives und ein Reserveheer, mehr in Frankreich geben, sondern nur noch die mobilisierte Armee.

Die belgische Landesverteidigung in der Kammer.

tu **Brüssel**, 10. März. (Tel.) Minister De Broqueville sprach heute in der Kammer über die nationale Verteidigung. Der Minister erklärte, er sei Anhänger des Geistes von Locarno. Er meine aber, daß die Politik von Locarno ein Verbrechen wäre, wenn sie die Völker hindern würde, ihre nationale Verteidigung zu organisieren. Die Erklärungen Painlevés und Paul Boncours in der französischen Kammer nehme er auch für Belgien in Anspruch. Die Festungen Löwen und Antwerpen hätten im Jahre 1914 die deutsche Armee mehrere Tage lang aufgehalten. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, auf die militärische Organisation des Landes bedacht zu sein. Der Minister gab bekannt, daß zurzeit eine Kommission ein neues System der nationalen Verteidigung prüfe. Der Militärdienst könne nicht auf weniger als zehn Monate beschränkt werden, so lange die Grenzen einem Einfall offenständen, und die Reserven nur 70 Prozent des notwendigen Bestandes betrügen.

Annahme des Haushaltes des englischen Luftfahrtministeriums.

w **London**, 10. März. Das Unterhaus nahm den Haushalt des Luftfahrtministeriums mit 225 gegen 112 Stimmen an.

In den Erläuterungen zu den Marinekrediten heißt es, das Programm für das Jahr 1927 enthält eine Bestimmung, wonach auf den Kiel gelegt werden sollen drei Kreuzer, ein Flottillenzerstörerschiff, acht Torpedobootszerstörer, sechs Unterseeboote, und zwei Minensuchboote. Für sämtliche in dem neuen Programm angeführten Schiffe, sowie für das Schwimmdock in Singapore sind bereits Bestellungen ergangen.

Japans Zustimmung zur Dreimächte-Konferenz.

w **Tokio**, 11. März. (Tel.) Japan hat den Vorschlag einer Drei-Mächte-Konferenz zur Erörterung der Abrüstung zur See angenommen.

Aus der Stadt.

Münster, 4. März.

◎ **Priesterweihe.** Samstag, den 12. dieses Monats, empfangen im hohen Dome die hl. Priesterweihe: Heinrich Arenhövel aus Rees, Albert Banniza aus Dülmen, Florenz Beckmann aus Damme, Eduard Besselmann aus Goch, Leo Bitter aus Ramsloh, Josef Borgard aus Nordkirchen, Theodor Borgwerth aus Darfeld, Peter Bornefeld aus Wadersloh, Ludwig Cohors-Fresenborg aus Münster, Peter Dirking aus Recklinghausen, Wilhelm Einig aus Münster, Johannes Evers aus Duisburg-Ruhrort, Hermann Feldmann aus Herzfeld, Ernst Höh aus St. Tönis, Benno Hülsmann aus Damme, Heinrich Hugeng aus Duisburg, Josef Janssen aus Duisburg, Anton Koch aus Düsseldorf, Peter Lingmann aus Duisburg-Hochfeld, August Nehe aus Molbergen, Franz Niehaus aus Cloppenburg, Johannes Pottbeckers aus Schaephuysen, Heinrich Prost aus Dorsten, Karl Schmidt aus Münster, Wilhelm Schneider aus Herten, Eugen Schwalvenberg aus Recklinghausen, Heinrich Schwering aus Preden, Heinrich Selhorst aus Geldern, Hermann Sonntag aus Borken, Wilhelm Uelentrop aus Aachen, Johannes Utzel aus Wesel, Martin Venbrocks aus Cleve, Josef Wenning aus Rheine.

◎ **Rundfunkübertragungen aus dem Westfälischen Provinziallandtag.** Aus der Eröffnungssitzung des Provinziallandtages am

---

Das Erbe der Väter. (18

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Er wartete und kramte in seinen Papieren herum. Schließlich klatschte er mit der flachen Hand auf die Tischplatte. „Na, Overhage?" —

„Ja, Mann, habt Ihr Euch denn noch gar keine Nachgedanken gemacht darüber, wie es steht mit Eurem Erbe? Wenn Ihr den Hof halten wollt, müßt Ihr Geld auftreiben, viel Geld, denn es sind auch viele Schulden da und es ist schlecht gewirtschaftet worden. Eure Aecker schreien vor Hunger und es muß viel in sie hineingedeckt werden, ehe sie wieder eine gute Ernte geben."

Widerwillig gab Engelbert Antwort. Er hätte dem Händler die Hand ins Gesicht schlagen mögen für seine freche Offenheit, aber die Sorge lähmte ihn den Arm. „Ich bin erst ein paar Tage wieder auf dem Hofe und ich kenne die Verhältnisse noch nicht," sagte er. „So schlimm, wie Ihr sie darstellt, werden sie nicht sein."

Der andere sprang auf und trat ans Fenster. Dann wandte er sich um. „Nehmt mir das nicht übel, Bauer, aber Ihr seid ein wunderlicher Kerl. Sagt selbst, daß Ihr schon ein paar Tage wieder auf dem Hofe sitzt und gebt dann zu, daß Ihr noch immer nicht wißt, wie es mit dem Erbe aussieht. — Na, ist gut, ich will also doch noch einmal wiederkommen, denn drücken will ich Euch nicht. Ich bin kein Halsabschneider und will auch später noch mit Euch Geschäfte machen, denn ich handele eigentlich mit Vieh und Frucht und Geldgeschäfte mache ich nur nebenher, wenn sie sauber und gut sind."

Er ging zum Tisch und ordnete seine Brieftasche. „Aber Sicherheit müßt Ihr mir geben, Bauer, das Geld will ich Euch dann noch lassen, denn Ihr werdet in den nächsten Jahren nicht viel davon übrig haben." Er sah Engelbert gerade in die Augen. „Ich will hoffen, daß Ihr gut einschlagt als Bauer und nicht den Hof in wildes Wasser bringt, daß meine Forderungen mitschwimmen müssen."

Da schüttelte Engelbert den Kopf. „Das wird nicht geschehen, Surbrand, denn ich will den Hof nicht antreten, sondern verkaufen." Als er das Gesicht sah, das der Händler machte, wäre aus seinem Aerger beinahe ein Lachen geworden, so fassungslos starrte ihn das an.

„Ihr wollt verkaufen, Overhage?" fragte er. „So, Ihr wollt den Hof verkaufen? — Ja, dann — dann — nehmt mir das nicht übel, Bauer, dann steht mir das Geld hier bei Euch auch nicht einmal ein paar Tage sicher genug."

Er hatte ein ernstes Gesicht, aus dem die Gemütlichkeit weggewischt war. „Ich fürchte, Ihr habt mehr Schulden als Besitz, Bauer, und darum wird der eine oder andere Eurer Gläubiger vielleicht ausfallen müssen mit einem Teil seiner Forderung, wenn Ihr verkauft. — Den letzten beißen die Hunde, sagte ich eben noch. Ihr werdet es verstehen, daß ich nicht gerade dieser letzte sein will."

Der Händler schlug mit dem Handrücken auf die Schuldscheine und sah Engelbert mit kalten Augen an. „Stellt mich sicher, Overhage, denn ich habe kein Geld übrig zum Verschenken oder zum Wegwerfen. Bezahlt oder stellt mich sicher, sonst fahre ich von hier aus in die Stadt und sorge dafür, daß meine Forderung rechtzeitig eingeklagt wird."

Aus Aerger und Scham ballte sich in Engelbert eine sinnlose Wut zusammen. „Seht Euch die Scheine er stgenau an, Surbrand," höhnte er, „die Fristen sind noch nicht verstrichen. In den ersten Wochen könnt Ihr noch nichts wollen."

Da nickte der Händler ernst. „Darin habt Ihr recht, Overhage, nur — ich dachte erst, ich hätte es mit einem ehrlichen Manne zu tun —." Er sah Engelbert von oben bis unten an. Da gingen dem die Fäuste hoch, aber der Händler trat zurück und griff nach seinem Hut. „Ueberlegt Euch das, Overhage. In einigen Tagen werde ich ja wissen, für was ich Euch anzusehen habe." —

Als der Händler durch den Garten ging, traf er auf Wilm. Er blieb bei ihm stehen, sah nach dem Hause zurück und schüttelte den Kopf. „Euer Bauer ist ein Narr, Wilm," sagte er. „Will verkaufen und meint wohl, er behielte dann noch etwas von der Kaufsumme. Na, mich geht es nichts an. Wenn ich nächstens mein Geld nicht bekomme oder eine Sicherstellung, gehe ich zum Gericht." Damit warf er die Stakettür hinter sich ins Schloß, daß der Riegel klirrte. —

Engelbert saß in der Stube, hatte das Rechnungsbuch aufgeschlagen und machte sich einen Auszug. Es war ganz nutzlos, er wußte das, denn der Händler hatte es ihm ja deutlich genug gesagt, daß auf dem Hofe noch eine Menge loser Schulden lägen und daß er überbelastet wäre. Es war ganz nutzlos, aber er wollte doch mit dem Vorsteher sprechen. Vielleicht wußte der noch einen Ausweg. Vielleicht lieh der ihm das Geld, damit er wenigstens dem Händler das Maul stopfen und dessen Schuldscheine ins Herdfeuer werfen konnte.

Der Vorsteher mußte helfen. Er war mit dem seligen Bauern befreundet gewesen. Er hatte das Geld dazu, soviel herzuleihen, daß der Hof erst einmal von Schulden frei würde.

Dann brauchte man den Verkauf nicht übers Knie zu brechen, konnte abwarten, bis eine günstige Gelegenheit kam, und behielt doch vielleicht noch etwas von seinem Erbe. Möglicherweise stand es doch nicht so ungünstig um den Hof, wie der Händler das hingestellt hatte. Aber dem mußte zuerst das Maul gestopft werden, denn sonst ging er zum Gericht und dann fielen auch die anderen Gläubiger alle zusammen über ihn her, weil keiner der letzte sein wollte.

Engelbert klappte das Buch zu und ging in der Stube auf und ab. Was hatte die Rechnerei für einen Zweck. Ohne den Vorsteher fand er sich doch nicht durch und ohne Geld konnte er sich doch nicht retten.

Er rief Wilm in die Stube und sprach mit ihm darüber, daß er zum Vorsteher wollte. Aber der Knecht hatte Hillekampsvader am Frühmorgen mit dem Wagen fortfahren sehen. Er würde zur Stadt sein und vor Abend kaum wiederkommen.

Mit einem Fluch nahm der Bauer die Mütze vom Haken und ging hinaus. Er lief durch seine Felder, bis er auf die hohe Heide kam. Die Sorge machte sich in ihm breit und ließ ihn den ganzen Tag nicht mehr los, den er auf der Heide verlief und im Bruch verschlief.

Erst am Abend kam er wieder zu Hose, aß hastig und gedankenlos und ging dann schlafen.

Einen Ratschluß hatte er nicht gefaßt und einen anderen Weg zur Rettung, als den zum Vorsteher, nicht gefunden.

Der Morgen war eben erst grau geworden, als der Bauer von seiner Kammer kam. Er hatte sein Kirchgezeug an, hatte einen sauberen Kragen umgebunden und ging über die Deele durch den Garten aufs Feld. Er ging die Ackerbreiten durch, prüfte die Halme in der Hand und sah die einzelnen Schläge an. Er war rasch dabei, aber er nahm es genau und seine Augen waren scharf bei der Sache. Um die Vesperzeit hatte er den größten Teil seines Nutzlandes gesehen, nur nach den Bruchwiesen hatte er keinen einzigen Blick getan und auch an der Fohlenkoppel war er schnell vorübergegangen.

Als er auf dem Sandwege an dem Eichenbusch vorbeikam, prüfte und schätzte er die einzelnen Stämme. „Sie sind ja noch viel zu jung," dachte er, „und es ist ein Jammer und eine Schande, aber sie müssen geschlagen werden, denn Geld muß ich zunächst haben, mag es herkommen, woher es will."

Durch den Garten ging er zur Küche, ließ sich von der Magd ein Butterbrot machen und trank ein Glas Milch dazu. Dann ließ er sich die Schuhe säubern und die Hosenkanten, denn es war draußen feucht gewesen, wusch sich die Hände und holte das Rechnungsbuch und den Bogen, auf dem er an seinen großen Lasten und seinem wenigen Vermögen herumgerechnet hatte. Und dann machte er sich auf den Weg, denn er wollte zum Vorsteher und sich mit dem bereden.

Als er durch den Garten des Hillekampshofes auf die offene Haustür zu ging, kam ihm Hanne entgegen. Sie sah ihn groß an und blieb bei den Beerensträuchern stehen, als ob sie mit ihm reden wollte. Er sah aber über sie hinweg und warf ihr nur so nebenher den Tagesgruß zu. Sie achtete garnicht darauf. „Wo willst du hin, Overhagenbauer?" fragte sie. „Zum Vorsteher," sagte er kurz und ging weiter.

„Den Vorsteher kannst du jetzt nicht haben", sagte sie. „Und wenn ich dir raten soll, dann bleib ihm auch nur ruhig überhaupt aus der Stube."

Da blieb er doch bei ihr stehen. „So? Und wann kann ich ihn denn antreffen? Denn reden muß ich nun einmal mit ihm. Ich will kurz vor Mittag noch einmal wiederkommen und sehen, ob er Zeit hat für mich. — Aber weshalb sollte ich ihm wohl aus dem Wege gehen? Denn was ich von ihm möchte, das ist viel leicht viel, aber schlecht und schlimm ist es nicht. Und wenn er nicht will, dann braucht es nur eine Absage und wir sind fertig miteinander."

Ganz nahe trat das blonde Mädchen vor ihn hin, daß er ihr mitten in die Augen sehen mußte. Er wunderte sich aber über das seltsame Brennen, das darinnen stand, und über das blasse Gesicht, das die Hanne plötzlich hatte.

„Du", sagte sie und so heimlich ihre Stimme war, so fahrig war sie auch, „du, was ist das gewesen zwischen dir und den Häns? Braun und blau hast du ihn geschlagen, du, der große Kerl, den schwachen Jungen. Schämst du dich denn garnicht mehr ein bißchen? Und kannst du dir nicht denken, weshalb du Hillekamps Vader aus dem Wege gehen sollst, wenn du den Jungen gerade eben noch so zugerichtet hast, wie man den schlimmsten Hund nicht behandelt? Und warum, warum hast du das getan, Overhagenbauer? Weil du ihm neidig warst um die lächerliche Freierei mit einer Stallmagd, die der Junge in seiner Dummheit angefangen hatte. — Du hast vielleicht Recht, ängstlich darum zu sein, daß du sie auch ja für dich behältst, denn so was Passendes findest du nicht so bald wieder in der ganzen Gemeinde. Die Bauerntöchter mindestens sollen sich wohl dafür bedanken, sich mit einem Stromer einzulassen."

(Fortsetzung folgt.)

kommenden Sonntag wird um 2 Uhr nachmittags die Eröffnungsrede des Oberpräsidenten und um 3 Uhr die Etatsrede des Landeshauptmannes durch die Sender Münster, Dortmund und Langenberg übertragen werden. Es handelt sich um eine erstmalige Verbreitung von Reden aus dem Westfälischen Provinziallandtag.

+ **Der Spielplan des Theaters der Stadt Münster** enthält für die kommende Woche folgende Vorstellungen und Veranstaltungen: Am Sonntag, den 13. März, findet eine Rilke-Gedächtnisfeier mit Wilma Möncheberg als Vortragende statt. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß der Beginn der Feier auf 11 Uhr festgesetzt wurde, um den Besuchern Gelegenheit zu geben, an der Trauerfeier für die Gefallenen des Weltkrieges um 12 Uhr in der Stadthalle teilzunehmen. Abends 7½ Uhr geht Goethes Trauerspiel „Egmont", völlig neu eingerichtet unter der Regie des Intendanten Dr. Niedecken-Gebhard in Szene. Das Städtische Orchester begleitet die Aufführung mit der Musik Beethovens zu Goethes Egmont. Für die Aufführung gelten die Preise 4. Die Vorstellung wird Mittwoch, den 16. März, abends 7¾ Uhr zu Preisen 4 wiederholt. Für Montag, den 14. März, sowie Freitag, den 18. März ist „Romeo und Julia" als Schülervorstellung vorgesehen. Der Beginn ist beide Male auf 7 Uhr abends festgesetzt. Restliche Karten sind an der Tageskasse zu Preisen 3 erhältlich. Am Dienstag, den 15. März findet abends 8 Uhr eine Wiederholung der Straußschen Oper „Salome" zu Preisen 4 statt. Besonderes Interesse der münsterischen Theaterbesucher dürfte das am Donnerstag, den 17. März stattfindende, einmalige Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses finden, das eine Vorstellung der „Gespenster" von Ibsen mit Frau Luise Dumont in der Rolle der Frau Alving bringt; Preise 5. Beginn 7¾ Uhr abends. Außer Miete: Am Samstagabend (19. März) geht die Oper „Carmen" mit Marie Schulz-Dornburg (Carmen) und Else Schulz-Dornburg (Micaela) als Gäste in Szene. Beginn 7¾ Uhr. Platzpreise 4.

© **Das Lehrkollegium des Städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums** hat, um einem Übermaß an Feierlichkeiten seitens der Abiturienten entgegenzuwirken, einen Aufruf an die Elternschaft gerichtet, in dem es heißt: „Als langjährige Lehrer und Miterzieher Ihrer Söhne fühlen wir uns verpflichtet, auf die Auswüchse hinzuweisen, die sich bei den Schlußfeiern und Abschiedsfesten der Abiturienten herausgebildet haben. Wir bitten Sie, Ihren elterlichen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Festesfreude, die wir alle mitempfinden und deren Berechtigung wir gerne anerkennen, in maßvolle Bahnen geleitet werde. Die Häufung der Feiern, die sich vielfach wochenlang hinziehen, verpflichtet die Teilnehmer zu fast unerschwinglichen Geldausgaben. Die Zahl der Feste müßte daher erheblich eingeschränkt werden. Die immer mehr gesteigerten Unkosten für Äußerlichkeiten sollten in unseren Zeiten vaterländischer Not und größter wirtschaftlicher Bedrängnis zahlreicher Volksgenossen, besonders auch mit Rücksicht auf die weniger bemittelten Schüler, herabgemindert werden. Den die Gesundheit schädigenden Einwirkungen allzu reichlichen Alkoholgenusses muß vorgebeugt werden. Wir würden es dankbar begrüßen, wenn die Elternschaft in diesem Sinne auf ihre die Schule verlassenden Söhne einwirken wollte."

+ **Heimatbund Münsterland.** Wir machen hiermit nochmals aufmerksam auf den Sonntag stattfindenden Münsterländischen Heimattag in Burgsteinfurt, der nach den sorgfältigen Vorbereitungen besonders in seinen Ausschußsitzungen, die für jedermann unentgeltlich sind, wertvolle Heimatarbeit leisten wird. Es sei sodann noch hingewiesen auf die Führungen durch Schloß und Stadt Burgsteinfurt, nicht zuletzt auf den herrlichen Bagno, der allein eine Reise lohnt.

© **Frachtfreie Beförderung von Ersatzkirchenglocken.** Wie mitgeteilt wird, hat das Reichsministerium der Finanzen die frachtfreie Beförderung von Ersatzkirchenglocken bis zum 31. März 1928 verlängert. Es ist diese Maßnahme um so mehr zu begrüßen, als ein großer Teil von Gemeinden noch Glocken anschaffen will.

© **Kunstnotiz.** In der Kunsthandlung Brinckmann u. Sohn zeigt die Malerin M. Klaas-Dortmund eine umfassende Sonderausstellung ihrer Werke. Es sei erwähnt, daß ein großer Teil der Gemälde in der großen westfälischen Kunstausstellung im Reinoldushof in Dortmund ausgestellt war und daß daselbst die Provinzial-Verwaltung in Münster für das Landeshaus in Münster das Bild „Herbsttag bei Ergste" erworben hat.

Leichte Besserung des örtlichen Arbeitsmarktes.

Der öffentliche Arbeitsnachweis für Stadt- und Landkreis Münster, Centralhof, Rothenburg 5—6, teilt uns mit:

Mit fortschreitender Jahreszeit machen sich Ansätze zu einer Besserung der Lage des Arbeitsmarktes bemerkbar. Schon im Laufe des Februar ist eine leichte Zunahme der Zahl der Beschäftigten, namentlich im Landkreise festzustellen. Diese Entwicklung setzte sich zu Beginn des neuen Monats fort. Die Steigerung der Nachfrage ist fast durchweg als Saisonerscheinung zu bewerten. So vor allem in der Landwirtschaft, die namentlich Knechte und Mägde vermehrt verlangte. Ähnliches gilt für das Baugewerbe, da die Bautätigkeit sich belebte. Die Arbeitslosigkeit ging entsprechend zurück.

Auch im Bekleidungsgewerbe war mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen. Die Belebung ist jedoch hier noch auffallend gering. In allen übrigen Wirtschaftszweigen ist von einer Besserung noch nicht viel zu merken. Das gilt vor allem für das metallverarbeitende und Holzgewerbe besonders für das letztere.

Auch für die Ungelernten aller Art fehlte es noch dauernd an Arbeitsgelegenheit. Für Angestellte war eine geringe Belebung bei noch immer sehr ungünstigen Lage festzustellen.

Auf dem Arbeitsmarkt für Frauen waren hauswirtschaftliche Arbeitskräfte und Wirtschaftspersonal stärker verlangt. Das Angebot von wirklich erfahrenen Kräften war nicht befriedigend.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, Wandorfer Straße 25, berichtet:

In der seit dem Höhepunkt der Arbeitsmarktkrise von Mitte März 1926 bis Anfang Dezember 1926 anhaltenden günstigen Entwicklung auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt war infolge von Saisoneinflüssen seit Mitte Dezember 1926 ein merklicher Rückschlag eingetreten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger war von 106 509 Anfang Dezember 1926 bis zum 1. Januar 1927 wieder auf 121 957 gestiegen. Außerdem hatte auch die Zahl der aus der Erwerbslosenfürsorge wegen Erreichung der Unterstützungshöchstdauer ausgeschiedenen und in die Krisenfürsorge übernommenen Erwerbslosen zugenommen.

Dieser Rückschlag ist indessen bis zum 1. 3. 1927 nicht nur wieder ausgeglichen worden, sondern die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Westfalen und Lippe um 1. 3. 1927 mit 120 ist darüber hinaus sogar unter den seit Beginn der Arbeitsmarktkrise günstigsten Stand von Anfang Dezember 1926 gesunken. Zu einem Teil wird allerdings diese Besserung durch die gleichzeitige Zunahme der Krisenunterstützungsempfänger, über deren Ausmaß zurzeit keine zahlenmäßige Angaben vorliegen, abgeschwächt.

Mit dem zu erwartenden stärkeren Einsetzen der Frühjahrsbelebung, der Bautätigkeit und Ziegeleikampagne dürften die zurzeit stellenweise noch ungünstigen Saisoneinflüsse fortfallen. Da wenn die allgemeine Wirtschaftslage sich weiterhin bessert, so ist mit einer günstigen Weiterentwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe zu rechnen.

Gleichwohl muß immer wieder betont werden, daß der Umfang der Erwerbslosigkeit und damit die für die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge aufgewendeten Beträge an sich immer noch sehr hoch sind.

Im Monat Januar 1927 wurden allein in Westfalen und Lippe für die Erwerbslosenfürsorge rund 8,2 Millionen Mark und für die Krisenfürsorge 1,2 Millionen Mark verausgabt.

Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen erfahren und zeigte auch weiterhin das seit Beendigung des englischen Bergarbeiterstreikes, gewohnte Bild: Anhalten der Besserung, wenn auch bei ständig sich vermindernden Ausmaß. Während die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter von Mitte Oktober bis Mitte November noch um 6 590 zurückgegangen war, betrug der Rückgang im Februarmonat nur noch 1 346 und von Mitte Januar bis Mitte Februar sogar nur noch 475. Die Nachfrage nach gelernten Bergarbeitern (Hauern und Lehrhauern) hielt an, besonders gesucht waren Gesteinshauer, auch Schlepper konnten untergebracht werden; dagegen blieben die Einstellungsmöglichkeiten für Reparatur- bzw. Zimmerhauer und für Tagesarbeiter sehr gering.

In der Woche vom 28. Februar bis 5. März wurden im Ruhrkohlenbergbau insgesamt 6302 Feierschichten eingelegt, davon 5699 wegen Absatzmangel.

Handel und Volkswirtschaft.

Zwei weitere Großbanken-Abschlüsse.

Dresdner Bank.

Dividendenerhöhung von 8 auf 10 Prozent. — Ein guter Abschluß.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdner Bank wurde die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1926 vorgelegt. Der Geschäftsabschluß weist, nachdem die Gewinne auf Effekten- und Konsortialkonto vorher abgebucht und weitere erhebliche innere Rückstellungen gemacht sind, einen Rohgewinn von 70,9 Millionen RM. aus. Hiervon erbrachten in Mill. RM. (Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1925): Wechsel, Zinsen, Sorten, Zinsscheine 30,3 (30,8), Provisionen 38,9 (37,0), Dauernde Beteiligungen bei Banken 1,2 (1,2), Diverse Einnahmen 0,4 (0,4). Dagegen erforderten: Handlungsunkosten einschl. Pensionen und Abfindungen 54,5 (55,1), Steuern 4,5 (3,8), so daß unter Hinzurechnung des Vortrages in Höhe von 227 550 Mill. RM. ein Reingewinn von 11,9 Mill. RM. (8,7 Mill. RM. im Vorjahre) verbleibt.

Hieraus soll eine Dividende von 10 v. H. auf das ab 1. Januar 1926 dividendenberechtigte Aktienkapital von 78 000 000 RM. und eine von 5 v. H. auf die ab 1. Juli 1926 dividendenberechtigten Aktien in Höhe von 22 000 000 RM. zur Ausschüttung gebracht werden, während 1 800 000 RM. dem Reservefonds zugeführt werden, der unter Berücksichtigung des Aufgeldes aus der Kapitalerhöhung vom 7. September 1926 auf 30 400 000 RM., gleich 30,4 v. H. des Aktienkapitals, gebracht wird; 350 000 RM. fließen dem Pensionsfonds zu.

Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches betrug im Jahre 1926 141,6 Milliarden RM. gegen 118,6 Milliarden Reichsmark im Jahre 1925.

Die Bilanz weist folgende Posten auf (in Mill. RM.):

Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 39,2 (42,5), Wechsel 377,7 (252,8), Nostroguthaben bei Banken 198,7 (152,6), Reports und Lombards gegen börsengäng. Wertpapiere 145,6 (34,3); Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 128,8 (138,8), Eigene Wertpapiere 25,8 (13,8), Konsortialbeteiligungen 10,9 (11,2), Dauernde Beteiligungen bei Banken 26,1 (23,3); Schuldner 581,8 (460,9), Bankgebäude 30,0 (30,0), Sonstiger Grundbesitz 1,0 (1,3).

Passiva: Aktienkapital 100,0 (78,0), Gesetzliche Rücklagen 28,8 (23,4), Gläubiger 1352,7 (1003,7), Akzepte 69,3 (54,4), Noch nicht eingelöste Schecks 2,9 (2,3).

Disconto-Gesellschaft.

Ebenfalls 10 Prozent Dividende.

Der Abschluß für das Jahr 1926 gestattet die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das dividendenberechtigte Kommanditkapital von 135 Millionen Reichsmark. Der Rohgewinn beläuft sich auf 66 671 588,48 Mk. Nach Abzug von 51 324 423,40 Mk. an Verwaltungskosten, Steuern usw. verbleiben als Reingewinn 15 347 165,08 Mk. Hieraus werden verteilt 10 Prozent Gewinnanteil auf die Kommanditanteile sowie Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrates = insgesamt 14 156 756,75 Mk. Der besonderen Reserve werden 1 Million überwiesen und der Rest von 190 408,33 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Bilanz vom 31. Dezember 1926 weist folgende Zahlen auf:

Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 39 617 261,85 Mk., Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 223 421 833,.90 Mk., Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 105 997 819,03 Mk., Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 88 910 690,52 Mk., Vorschüsse auf Waren- und Warenverschiffungen 59 732 207,78 Mk., Eigene Wertpapiere 6 765 926,35 Mk., Konsortialbeteiligungen 18 275 378,91 Mk., Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg 12 000 000,00 Mk., Beteiligung beim A. Schaafhausenschen Bankverein A.-G., 25 000 000,00 Mk., Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen 32 909 474,00 Mk., Schuldner in laus. Rechnung 462 576 219,47, Einrichtung 1 Mk., Bankgebäude abzüglich Hypothek 30 666 050,00 Mk., Sonstige Liegenschaften 5 382 250 Mk.

Passiva: Kommandit-Kapital 135 000 000,00 Mk., Allgemeine (gesetzliche) Reserve 2 000 000,00 Mk., Gläubiger 864 263 855,06 Mk., Akzepte und Schecks 54 979 429,72 Mk., Wohlfahrtsfonds für die Angestellten 2 570 000,00 Mk. Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre 94 662,90 Mk., 10 Prozent Gewinnanteil auf 135 Millionen Mark Kommandit-Anteile 13 500 000,00 Mk., Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrates 656 756,75 Mk., Übertrag auf neue Rechnung 190 408,33 Mk.

Das Eigentapital der Disconto-Gesellschaft stellt sich zurzeit wie folgt: Aktienkapital der Disconto-Gesellschaft = 135 Millionen, Bilanzmäßige Reserven der Disconto-Gesellschaft 50 Millionen, Bilanzmäßige Reserven der Norddeutschen Bank in Hamburg 4,5 Millionen, Bilanzmäßige Reserven des A. Schaafhausenschen Bankvereins in Köln 9,5 Millionen, mithin zusammen Kapital und bilanzmäßige Reserven 199 Millionen Mark.

Die Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft findet am Dienstag, den 29. März, nachmittags 4 Uhr zu Berlin W., Unter den Linden 33, statt.

Wieder englische Kohle für Deutschland.

Die englische Kohlenindustrie erlebt einen sich fast von Tag zu Tag steigernden Aufschwung. Die letzten Wochenstatistiken zeigten, daß die 5 Millionen Tonnen-Grenze bereits erheblich überschritten worden ist. Auch der deutsche Absatzmarkt hat sich der englischen Kohle wieder geöffnet. Die Hamburger Gaswerke haben in England 150 000 To. Durham-Gas- und Kokskohle, Lieferung April bis Ende des Jahres, gekauft. Der Preis beträgt 18 Sh. 3 d. per To. cif Durham. Das ist ein sehr niedriger Preis, wenn man bedenkt, daß für die Engländer nur 14 Sh. 3 d. übrig bleiben, da 4 Sh. an Fracht abgehen. Um so klarer geht daraus hervor, daß England mit allen Mitteln versucht, seine alten Absatzmärkte und darunter auch diejenigen der deutschen Konkurrenz wiederzugewinnen.

Es sind überhaupt in der letzten Zeit eine Reihe von großen Aufträgen aus dem Auslande nach England gegeben worden, die sonst vielleicht nach Deutschland oder Frankreich gegangen wären. Die ägyptischen Staatseisenbahnen haben 100 000 Tonnen Walliser Dampfkohle, Lieferung März-April, zum Preise von 33 Sh. 5 d. pro Tonne cif Alexandria gekauft. Die algerischen Eisenbahnen haben ebenfalls einen Kontrakt von 32 000 Tonnen abgeschlossen. Allerdings sind 91 000 Tonnen nach Deutschland gegangen, da Deutschland hier um 3 Sh. billiger sein konnte. Die Madrider, Saragossa- und Alicante-Eisenbahnlinien haben weiterhin 32 000 Tonnen Walliser Kohle, Lieferung März-April bestellt. Die portugiesische Staatseisenbahn hat 30 000 Tonnen beste Walliser Dampfkohle per März-April in Auftrag gegeben. Ein belangreicher Auftrag ist weiterhin für die belgische Staatseisenbahn über 90 000 Tonnen eingegangen. Das ist jedoch nur eine kleine Auslese aus den Orders der letzten Tage. Weitere große Orders sind aus allen möglichen Erdteilen, hauptsächlich aber aus den skandinavischen Ländern eingegangen.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 11. März. (Tel.) An der heutigen Börse begegneten Kohlenkuxe wohl in Nachwirkung der günstigen Auslassungen in der Montanindustrie größerem Interesse, das bei einzelnen Werten zu mehrfachen Umsätzen bei gesteigerten Kursen führte. Ewald gingen zu einem um 2000 Mark erhöhtem Kurse in andere Hände über. Graf Schwerin gewannen 200 Mark. In Heinrich hielten die seit einigen Tagen zu beobachtenden Käufe an, wodurch die Kuxe um weitere 150 Mark anziehen konnten. Kohlenaktien lagen uneinheitlich. Während Adler sich behaupten konnten und Niederrheinische Bergwerk eine Kleinigkeit höher lagen, verloren Lothringer und Dahlbusch je etwa 2 Prozent. Auch Braunkohlenwerte standen in Nachfrage, doch waren Umsätze nicht zu verzeichnen. Der Kalimarkt lag auch heute ruhig, nur in einzelnen Burbachwerten wie Beienrode und Burbach kam es zu größerem Geschäft, ohne daß jedoch die Kurse Veränderungen aufwiesen. Gumpelkuxe lagen eher im Angebot. Kaliaktien waren anfangs unverändert. Erst nachbörslich trat in Krügershall größere Nachfrage hervor, die zu einer Steigerung von 3 Prozent führte. Am Industrieaktienmarkt waren Allgemeine Hochbau um 3 Prozent befestigt, Uerdinger Waggon dagegen um 2 Prozent abgeschwächt.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 11. März. (Tel.) Berlin 123,25; Wien 73,17½; Prag 15,39¼; Holland 208,05; Newyork 5,19 13/16; London 25,22½; Paris 20,33¼; Italien 23,19; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,55; Stockholm 138,90; Oslo 134,95; Madrid 89,45.

tu **Amsterdam**, 11. März. (Tel.) London 12,12 13/16; Berlin 59,25¼; Paris 9,77¼; Schweiz 48,08; Wien 35,17½; Kopenhagen 66,55; Stockholm 66,75; Oslo 64,90; Newyork 2,49 15/16; Brüssel 34,74; Madrid 43,05; Italien 11,15.

Warenmärkte.

tu **Hamburg**, 11. März. (Tel.) Brasilofferten waren zum Teil 1 Sh. höher, Terminpreise ½ Pfg. höher. Am Lokomarkt blieb das Geschäft weiter etwas zurück. Es notierten Santos spezial 104—110, extra prima 90—100, prima 86—90, superior 83—86, good 78—82, Rio 70—72, gewaschene Rio 115—180. Kakao: Die Umsätze hielten sich heute in engen Grenzen bei ruhiger Tendenz und unveränderten Preisen. Reis: Bei lebhaftem Exportgeschäft, im allgemeinen jedoch geringer Umsatztätigkeit behielt der Markt seine feste Tendenz. Die Preise blieben unverändert. Auslandszucker: Auch heute konnte sich bei ruhiger Tendenz nur kleines Geschäft abwickeln, wobei Tschechische Kristalle Feinkorn loko etwa 18,5½—18,6¾, April-Mai 18,4½—18,5 genannt wurden. Deutsche Kristalle waren nicht angeboten. Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches notierte 31, amerikan. raffin. 32—32,25, Hamburger Schmalz 37,5 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Bei etwas schwächerer Tendenz blieb das Geschäft ruhig. Die Preise waren nur nominell. Abänderungen in der Preisgestaltung waren nicht zu verzeichnen. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44,75—45, Bäckermehl hies. Mühlen 39,75—40, Auszugsmehl inl. Mühlen 38,5—40,5; Weizenmehl inl. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75; 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36,25—36,75—38,25; Roggengrobmehl hies. Mühlen 28,75—30, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 33,5—34,5, Roggengrobmehl inl. Mühlen 26,5—27,5. Hülsenfrüchte: Der Markt zeigte heute ein ruhiges Bild. Vereinzelt kamen kleine Partien zu letzten Preisen auf den Markt. Futtermittel: Am Markt erhielt sich geringe Nachfrage seitens des Bedarfes zu letzten Preisen, Tendenz ruhig. Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 11. März. (Tel.) Schlußkurse.

		11. 3.	10. 3.			11. 3.	10. 3.
Weizen	Mai	139	139¼	Hafer	Mai	53⅛	44⅜
„	Juli	132⅞	133¼	„	Juli	46	45⅜
„	Sept.	130¼	130⅜	„	Sept.	44⅛	44⅜
Mais	Mai	76⅜	76¼	Roggen	Mai	104⅛	105⅛
„	Juli	81	80¾	„	Juli	105⅛	103⅝
„	Sept.	84⅝	84¼	„	Sept.	98⅛	98⅞

tu **Newyork**, 11. März. (Tel.) Schlußkurse.

		11. 3.	10. 3.			11. 3.	10. 3.
Weizen 2, rot		147	147⅛	Roggen, exp.		115⅞	116⅛
	hart	154	154⅛	Mehl, clear pat.		7,00	7,00
Mais 2		84⅝	84¼	Getr.-Fr.n.Engl.		2	2
Hafer 3		56⅞	56⅞	dto. nach d. Kont		15	15

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 11. März. (Tel.) Kupfer: März Geld 118,5, Brief 119; April Geld 118,75, Brief 119; Mai Geld 119, Brief 119; Juni Geld 119,25, Brief 119,25; Juli Geld 119,5, Brief 119,5; Aug. Geld 117,5, Brief 117,5; Sept. Geld 117,75, Brief 117,75; Okt. Geld 118, Brief 118; Nov. Geld 118,25, Brief 118,25; Dez. bez. 118,5, Geld 118,5, Brief 118,5; Jan. Geld 118,75, Brief 118,75; Febr. bez. 119, Geld 119, Brief 119. Tendenz: ruhig. Blei: März Geld 56,75, Brief 57,25; April bez. 57, Geld 57,25, Brief 57,25; Mai bez. 57,25, Geld 57,25, Brief 57,25; Juni Geld 57,5, Brief 57,5; Juli Geld 57,5, Brief 57,75; Aug. Geld 57,5, Brief 57,75; Sept. Geld 57,5, Brief 57,75; Okt. Geld 57,75, Brief 57,75; Nov. Geld 57,75, Brief 57,75; Dez. Geld 57,75, Brief 58; Jan. Geld 57,75, Brief 58; Febr. bez. 58, Geld 57,75, Brief 57,75. Tendenz: ruhig. Zink: März Geld 61,5, Brief 62,5; April Geld 61,5, Brief 61,75; Mai Geld 61,5, Brief 62; Juni Geld 61,5, Brief 62; Juli Geld 61,75, Brief 62; Aug. Geld 62, Brief 62; Sept. Geld 62, Brief 62; Okt. Geld 62, Brief 62, Nov. Geld 62, Brief 62,25; Dez. Geld 62, Brief 62,25; Jan. Geld 62, Brief 62,25; Febr. bez. 62,25, Geld 62, Brief 62,25. Tendenz: ruhig.

tu **Hamburg**, 11. März. (Tel.) Silber: Brief 77,5; Geld 76,5; Zink: Brief 62,5; Geld 62. Terminnotierungen. Kupfer: März Brief 119,25; Geld 118,5; April Brief 119,5; Geld 118,75; Mai Brief 119,25; Geld 118,75; Juni Brief 119,5; Geld 119,25; Juli bezahlt 119,5; Brief 119,75; Geld 119,5; August Brief 120; Geld 119,5; September Brief 119,5; Geld 118,5; Oktober Brief 119,75; Geld 119,25; November Brief 120; Geld 119,5; Dezember Brief 120,25; Geld 120; Januar 1928 Brief 120,5; Geld 120; Februar Brief 120,75; Geld 120,25; Tendenz: stetig. Zinn: März Brief 635; Geld 630; April Brief 627; Geld 620; Mai Brief 615; Geld 608; Juni Brief 606; Geld 601; Juli bezahlt 601; Brief 602; Geld 600; August bezahlt 596; Brief 599; Geld 594; Tendenz: stetig.

tu **London**, 11. März. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 56,25—56⅜; per 3 Monate 56,75—56⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 62,75—63; per 3 Monate —; Best Selected 61—62,25; Zinn-Standard per Kasse 314,5—314,75; per 3 Monate 300,25—300,5; Blei per Kasse 28¼; per 3 Monate 28 9/16; Zink per Kasse 31,25; per 3 Monate 31⅝; Silber per Kasse —; per 3 Monate —; Gold —.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 11. März. (Tel.) Schluß. März 7,35; Mai 7,52; Juli 7,64; Oktober 7,70; Dezember 7,74; Januar 7,76; Tendenz: stetig. (10 000 Umsätze).

tu **Newyork**, 11. März. (Tel.) Eröffnung. März 13,95—13,97; Mai 14,08—14,09; Juli 14,25—14,26; Oktober 14,41; Dezember 14,57; Januar 14,58—14,59; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 11. März. (Tel.) Zweites. März 13,96; Mai 14,09; Juli 14,26; Oktober 14,40; Dezember 14,56; Januar 14,57; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 11. März. (Tel.) Schluß. März 13,89; Mai 14,00—14,01; Juli 14,18—14,19; Oktober 14,31; Dezember 14,44—14,48; Januar 14,50; loko 14,20; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 11. März. (Tel.) Eröffnung. März 13,97; Mai 14,08; Juli 14,27; Oktober 14,35; Dezember 14,45; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 11. März. (Tel.) Zweites. März 14,01; Mai 14,10; Juli 14,24; Oktober 14,33; Dezember 14,42; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 11. März. (Tel.) Schluß. März 13,91; Mai 14,00—14,01; Juli 14,14—14,15; Oktober 14,23—14,25; Dezember 14,33; Januar 14,35—14,38; loko 14,00; Tendenz: stetig.

Der letzte päpstliche Offizier †.

In diesen Tagen ist, wie gemeldet, in Vinsebeck im Kreise Höxter Fritz Reichsgraf von Wolff-Metternich zur Gracht im hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, an dessen Namen sich eine Fülle bemerkenswerter historischer Erinnerungen knüpft. Die älteste und interessanteste reicht zurück in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts, in die Zeit, als er Offizier des päpstlichen Heeres im Kirchenstaat war. Er hat am 18. September 1860 an der Schlacht bei Castelfidardo teilgenommen, in der die päpstlichen Truppen mit Löwenmut gegen das sardinische Heer fochten. In dieser Schlacht, in der die päpstlichen Truppen geschlagen wurden, zeichnete sich der junge Graf Metternich als 18 Jahre alter Leutnant der päpstlichen Armee hervorragend durch seine Tapferkeit aus. Er wurde schwer verwundet und schied später aus den päpstlichen Diensten als Leutnant der päpstlichen Zuaven aus. Die Erinnerung an seine Dienstzeit im päpstlichen Heere und an die Schlacht bei Castelfidardo hat sich der alte Herr auch noch in den letzten Lebensjahren frisch erhalten. Mit ihm ist der letzte Offizier der ehemaligen päpstlichen Armee im Kirchenstaat aus dem Leben geschieden. Drei Jahre nach der Niederlage der päpstlichen Armee im Jahre 1863 begleitete Graf Metternich den unglücklichen Kaiser Maximilian nach Mexiko, gehörte dort zu den vertrauten Persönlichkeiten des Kaisers und als später der unglückliche Kaiser von seinen Gegnern bei Queretaro erschossen worden war, gelang es dem Grafen Wolff-Metternich wohlbehalten aus Mexiko zu entkommen. In der Folgezeit finden wir ihn wieder als Major beim 8. deutschen Ulanenregiment. Dann ging er an den luxemburgischen Hof und war lange Jahre Oberstallmeister beim Großherzog von Luxemburg und zwar bis zum Jahre 1908. Zwei Jahre später starb sein unverheirateter Bruder Giesbert, an dessen Stelle er jetzt das Fideikommiß bei Vinsebeck antrat. Er wurde durch eine Fülle von Würden und Orden ausgezeichnet. So war er auch Ehrenritter des souveränen Malteserritterordens. Als der Weltkrieg ausbrach, war sein Vetter Graf Paul Wolff-Metternich deutscher Botschafter in London. Wie sein Bruder, so ist auch er unvermählt geblieben. Der alte Herr erfreute sich bis in die letzten Tage seines Lebens hinein der besten Gesundheit. Mittwoch ist er unter gewaltiger Anteilnahme des westfälischen Adels in der Familiengruft in Vinsebeck beigesetzt worden.

Vermischtes.

* tu **Spritschieber Heinrich Schwarz verhaftet.** Berlin, 11. März. Wie die Abendblätter aus Hamburg melden, ist der Spritschieber Heinrich Schwarz in Amsterdam verhaftet und heute in das Hamburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden, wo sich sein Bruder Karl seit längerer Zeit befindet. In Köln und Umgebung sind bei verschiedenen Firmen die Gebrüder Schwarz schwer belastende Dokumente beschlagnahmt worden.

* tu **Schwerer Autounfall bei Potsdam.** Berlin, 11. März. Die Abendblätter melden, daß sich heute morgen auf der Chaussee von Potsdam nach Nedlitz ein schweres Automobilunglück ereignete, bei dem der Landwirt Birkholz, Besitzer des Restaurants „Schweizerhaus" in Nedlitz getötet und sein Sohn und ein Kellner schwer verletzt wurden.

* tu **Feuergefecht zwischen Einbrecher und Polizei.** Berlin, 11. März. Wie die Abendblätter melden, wurde heute mittag ein Einbrecher in der Tiergartenstraße in Berlin auf dem Dach eines Hauses von der Polizei gestellt. Zwischen Polizei und Verbrecher entstand ein Kugelwechsel, bei dem der Verbrecher schwer getroffen wurde.

* tu **Über 9000 Tote in Japan.** Berlin, 11. März. Wie die Abendblätter aus Tokio melden, übersteigt die Zahl der Erdbebenopfer in Japan 9000. Allein in der Provinz Tango haben 3600 Personen den Tod gefunden. Hunderte von Obdachlosen sind bei dem nach dem Erdbeben eintretenden Nordsturm erfroren.

* tu **Schwerer Unfall beim Untergrundbahnbau.** Berlin, 11. März. Beim Untergrundbahnbau in der Prinzenstraße hat sich heute nachmittag ein schwerer Unfall ereignet. Infolge des wolkenbruchartigen Regens brachen die in der Baugrube zum Teil freiliegenden Rohre der Wasserleitung. Gewaltige Wassermengen ergossen sich in die Baugrube und unterwühlten das Fundament eines Hauses so stark, daß das Bauwerk zum Teil zertrümmert wurde. Die Feuerwehr ließ die Vorderfront des Hauses wegen Einsturzgefahr vorübergehend räumen. Eine Frau, die im Augenblick des Unfalls die Bruchstelle passierte, stürzte in das mehrere Meter tiefe Loch und zog sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zu. Nach mehrstündiger Arbeit der Feuerwehr konnten die Hausbewohner wieder in ihre Wohnungen zurückkehren.

* tu **Familientragödie im Krankenhaus.** Uelzen, 11. März. In einem hiesigen Krankenhaus durchschnitt in der vergangenen Nacht der Lokomotivführer Bludau seinem im gleichen Zimmer liegenden Sohn, einem Reichsbankinspektor, mit einem Rasiermesser die Kehle und öffnete sich dann selbst die Pulsadern. Die Ärzte fanden den Sohn sterbend vor, während der Vater durch sofortige Operation gerettet werden konnte. Man vermutet, daß der Vater den Sohn vor einem langen Siechtum bewahren wollte, weil dessen Leiden unheilbar war.

* tu **Schwere Sturmschäden an der nordafrikanischen Küste.** Paris, 11. März. Der im Mittelländischen Meer tobende Sturm hat an der Küste Nordafrikas bedeutenden Schaden angerichtet. Zahlreiche Boote der Schwammfischer wurden zerstört, wobei Eingeborene ums Leben kamen.

* tu **Zusammenstoß im Newyorker Hafen.** Newyork, 11. März. Im Hafen von Newyork stießen zwei amerikanische Frachtdampfer zusammen. Der eine Dampfer ist gesunken. Von der 45 Mann starken Besatzung ist einer umgekommen.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 4. März.

Jugend- und Jungmännerverein St. Mauritz 1849. Sonntag, den 13. März, morgens 7 Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunion. 9 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Eucharistischen Abteilung und die Bezirksvorsteher bei der Wohnung des Präses. Wenn möglich in dunklem Anzug erscheinen. Nachmittags um ½3 Uhr ist feierliche Aufnahme in die Jünglingssodalität. Erscheinen aller ist Ehrensache. Montag und Donnerstag 8½—10 Turnen. Mittwoch 8½ Uhr Konferenz der Bezirksvorsteher beim Präses. Am nächsten Sonntag (20. März), nachmittags 4 Uhr Generalversammlung im Gertrudenhof.

Franziskanische Jugend-Jungmännerabteilung des 3. Ordens. Sonntag, den 13. März, 11 Uhr in der Lambertischule allgemeine Gruppenzusammenkunft. Nachmittags 4 Uhr Ordensandacht in der Lambertikirche. Gruppenzusammenkünfte im Laufe der Woche wie sonst. Mittwoch, 7 Uhr, Gemeinschaftsmesse.

Der Festkommers aller Abiturienten 1927 zu Münster findet in diesem Jahre erstmalig statt, und zwar am Montag, den 14. März, abends 8 Uhr im Cimbernhaus, Krummestraße 7/10. Um 6 Uhr nachmittags des gleichen Tages gemeinsamer Farbenbummel.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene

Photogr. KRAHN
WESELERSTR. 29
1043
filmt und photographiert
auf Bestellung außer dem Hause.

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts.
Zwiebacktabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel 346
1j60gä

Der schönste Schmuck
für Veranden, Balkon, Fensterbrettet usw. sind unsere weltberühmten echten
Gebirgshängenelken!
Illustrierte Preisliste hierüber, sowie über andere Balkon- u. Gartenpflanzen Blumen und Gemüsesamen gr. u. fr. Zahlr. Anerkennungsschreiben r36 8 ä
Eidt & Co. Versandgärtnerei **Traunstein 375 (Oberb.)**

Tisch-Linoleum
sehr preiswert.
Rodenstein
Münster i. W.
Klosterstraße 1 a
Telephon 623.

f427ä

Heirat.

Kaufmann, Anf. der 40er J., mit Hausbes., in gesich. Lebensstellg., vornehm. Charakt., gr. Naturfreund, sucht, da es ih man pass. Damenbekanntschaft fehlt, eine Dame, nicht über 40 J., mit tadelloser Vergangenheit, zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Es kommt auch Einheirat in Geschäft oder Wirtschaftsbetrieb in Frage. Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschl. Nur wirklich ernstgem. meinte Angebote, mögl. mit Bild, erbet. unter E E 1717 an die Geschäftsstelle ds. Bl. — Strengste Diskretion zugesichert u. verlangt. *

Wo wird äuß. streng. kaufmänn. und technisch durchgebild. vermögend. Brennereifachmann Gelegenheit zur h3923
Einheirat
geboten. Bin 34 Jahre alt, kathol., durchaus nüchtern, prakt. Landwirt. Gefl. Angebote unter Bekanntgabe der Verhältn. und möglichst Beifügung eines Lichtbildes unter C D 5217 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbet. Vermittlung von Angehörigen erwünscht.



SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ
Die Sensation des Tages!



Die große abenteuerreiche Expedition mitten durch das dunkelste Afrika
Außerdem **Lya Mara**
in dem großen Lustspiel-Treffer



Zelnit-Film in 7 entzückend gespielten Akten.
Sowie der übrige Spielplan.
Zu den Nachmittagsvorführungen haben Jugendliche Zutritt. f1168w

Sonntag Früh-Vorstellung
Das schwarze Geschlecht.
Jugendl. haben Zutritt. Kleine Preise.

„Möchte mir doch der liebe Gott ein gesundes Kind schenken" — schrieb uns eine werdende Mutter. „Um dieser großen Gnade würdig zu werden, opfere ich hiermit 21.— Rm., damit dafür ein **Heidenkind losgekauft und getauft** werden kann". — Aehnl. Briefe erhielten wir wiederholt. Sicherlich wird der gütige Gott Gebet und Opfer dieser Mütter segnen u. lohnen. Wer aber folgt ihrem wahrhaft katholischen Beispiele? Mit 21.— Rm. kannst Du ein armes Heidenkind aus der Finsternis des Heidentums erretten und ihm eine katholische Erziehung ermöglichen. Sende Deine Gaben unter Angabe des Namens, den das Kind bekommen soll, an den **Franziskus Xaverius Missionsverein, Aachen,** Postscheckkonto Köln 47 860. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen; es geht sehr oft verloren. h1884xn

Gasthaus Heinrich Lause
(früher Felder) Fernruf 2194
Ecke Voßgasse/Hörsterstraße
Gute Küche
Mittagstisch
auch im Abonnement
Dortmunder Kronen-Bier
u. Münchener Spatenbräu
r9655

Wegen Anschaffung eines schw. Wagens habe ich meinen
EGO-Wagen, 4 Sitzer
4/14 PS
zu jedem annehmbaren Preis unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Wagen befindet sich in einwandfreiem Zustand, ist tadellos im Lack und mit allen Schikanen ausgerüstet. Es wird garantiert für prima Läufer und ganz einwandfreie Ware aus Privathand, wo der Wagen ständig bestens gepflegt wurde.
Offerten unter E F 5219 erbeten an die Geschäftsstelle. h3925g

Gardinen
Dekorationen
in modern. geschmackvoller Ausführung. f1150xn
Franz Gripekoven
Münster i. W. Königstraße 45

Wegen f1083)r
zu hoher Mietforderung
bin ich gezwungen, meine Filiale Aegidiistraße 46 aufzugeben und muß dadurch meine
übergroßen Zigarrenläger räumen.
Auf meine bekannt vorzüglichen
Qualitäts-Zigarren
gebe ich, solange die Vorräte reichen
10 bis 15% Rabatt
bei jedem Zigarren-Einkauf, auch Einzelverkauf (außer Wolf).
Nutzen Sie diese **nie wiederkehrende Gelegenheit** aus.
Zigarren-Import-Haus
Wilh. Jablonski, Münster
— Telephon 4360 —
Rolandshof gegenüb. d. Hauptbahnhof | **Prinzipalmarkt 22** gegenüb. d Münst. Anzeiger | **Aegidiistr. 46** Ecke Mühlenstraße

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9.
Samstag nachmittag
Vier-Uhr-Mokka
mit dem glänzenden Märzprogramm
bei freiem Eintritt.
Die 5 Kletts aus Innsbruck
(Heimatgesänge)
treten in den Nachmittagsvorstellungen auch auf r9858i

Flechte
Jucken, Ausschlag, Hämorrhoiden, Feinkranke werden erfolgreich **Leupincreme** anwenden. Tausende Dankschreiben. Erhältl.: i. d. Apotheken u. Ludgeri-Drog., Ludgeristr. 12. Dom-Droger. Prinzipalmarkt 5. r9187g

Husten u. Heiserkeit
beseitigen meine bekannten f922iä
Cineolbonbons
Beutel 50 Pfg.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener
Nachfl.
Rothenburg 39/40.

Vollfett-Käse
9 Pfd. Latb 8,20 M. franko
direkt v. Dampfkäsefabrik
Klünder & Co., Nortorf.
r7188)ä

Umzüge und Wohnungstausche
erledigt prompt und billigst
Rudolf Bolze
Möbeltransport
Am Kanonengraben 3
Tel. 2344 1039)ä

Holz-Verkauf
Am **Mittwoch, dem 16. März, morgens 10 Uhr** anfangend, soll, in dem zum Gräflich v. Galenschen Gute Göttendorf bei Rinkerode gehörenden Forstort: *
1. „Schlattkamp":
118 **trockene Eichen** von 12—38 Zmt. Durchmesser, bis 14 Mtr. lang.
2. „Paradiesbusch":
8 **gefällte Eichen** von 23—60 Zmt. Durchmesser, bis 12 Mtr. lang,
meistbietend verk. werd.
Haus Bisping, den 8. März 1927.
Der Hegemeister:
Frölich.

Gut bürgerliche *
— Wirtschaft —
von jg. Eheleuten zu pachten od. kaufen ges. Kapital vorhanden.
Off. unter Nr. 3740 an **Anzeig.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Kleines Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht. *
Off. unter S S 687 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Gegen Barzahl. ein
Hof v. 80—150 Morg.
mit gutem Boden und guten Gebäuden zu kaufen gesucht. Angebote unter W W 689 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Privatjagd,
vorzügl. Reh-, Enten-, Schnepfenjagd an weidgerechten Jäger zu verpachten. Näheres *
Förster Stahn,
Westbevern.

— Aufpolstern, —
Neuanfertigung sämtl. Polstermöbel führt stellenloser Gehilfe in und außer dem Hause bei geringer Berechn. aus. Off. unter P R 704 an die Geschäftsstelle. *

Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges.

Am kommenden Sonntag, (13. März) gedenkt das deutsche Volk in all seinen Stämmen in tiefer Trauer der Opfer des Weltkrieges. Ehrfurcht vor den Gefallenen und Dank an all' die anderen Opfer des Weltkrieges ist der Sinn des Tages und der Zweck der Feier.

In Münster findet die Gedenkfeier um 12 Uhr mittags im großen Saale der Stadthalle in der Neubrückenstr. statt. Die gesamte Bürgerschaft Münsters laden wir hiermit ein, an der Trauerfeier teilzunehmen.
— Besondere Einladungen ergehen nicht. —

Der Volksbund
„Deutsche Kriegsgräberfürsorge"
Ortsgruppe Münster.
Kohlschein, Stadtrat.

Die Stadt Münster.
Dr. Dr. h. c. Sperlich,
Oberbürgermeister.
Humperdinck,
Stadtverordneten vorsteher

Feierfolge:

Othmar Schoeck	„Trommelschläge" für Chor und Orchester - Chor des Musikvereins.
L. van Beethoven	Trauergesang für vierstimmigen Männerchor und Posaunen - - Männergesangverein Melodia. -
Johannes Brahms	Nänie für Chor und Orchester Chor des Musikvereins - - -

Gedenkrede des II. Vorsitzenden der Ortsgruppe Münster des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge", Herr Studienrat Dr. Dieckmann. r9860e

Ich hatt' einen Kameraden.

Automobilgeschäft auf längere Jahre auf sofort zu verpachten.
In bester Lage am Hauptbahnhof in **Osnabrück,** ein großer Laden mit Kontor, Wohnung, großer Kellereien mit Dampfheizung, Werkstatt, groß. asphaltiertem Hof, Autogaragen und Massiv-Reifenpresse.
Automobilvertrieb H. Dörenkämper, Osnabrück, Telephon 1802. r9840r



Schutzmarke

Die besten Helfer
bei Aufzucht und Mast, der sicherste Schutz gegen Knochenerkrankungen sind **unbestritten** der echte gewürzte Futterkalk M. Brockmanns **„Zwerg-Marke"** oder der ungewürzte **„Patent-Nährsalzkalk".** — Prospekte kostenfrei. — Erhältlich in Drogerien, Apotheken und sonstigen einschlägigen Geschäften. — Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose!
Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 1041



Päpstliches Werk der Glaubensverbreitung
nennt sich der große, über alle zivilisierten katholischen Länder ausgebreitete Verein, der das Ziel verfolgt, die Missionskasse des Heiligen Vaters durch Almosen seiner Mitglieder zu stärken, und es dem Papste zu ermöglichen, den katholischen Glauben in den Heidenländern auszubreiten. Tausend Millionen Heiden entbehren noch des Lichtes des wahren Glaubens. Gebete und Opfer aller Katholiken müssen helfen, diese Heidenseelen für Christus zu gewinnen. In jedem katholischen Pfarrort soll nach dem Willen des Hl. Vaters und dem Wunsche der Bischöfe für diesen päpstlichen Verein gesammelt und sollen Mitglieder geworben werden. Die Mitgliedschaft wird für 5 Pfg. Wochenbeitrag (22 Pfg. im Monat oder 2,60 Reichsmark im Jahr) erworben. Die bebilderte Vereinszeitschrift „Die Weltmission der katholischen Kirche" wird dafür kostenlos geliefert. Anmeldung bei der hochw. Geistlichkeit, Pfarrer oder Kaplan, des Heimatortes. — Der deutsche Zweig dieses päpstlichen Vereins führt im Bereich der Fuldaer Bischofskonferenz den Namen
Franziskus Xaverius Missionsverein
und hat seine Zentrale in Aachen (Rheinland). Seine Zentralkasse liefert alle Almosen an die päpstliche Missionskasse in Rom ab oder verwendet sie nach den Weisungen der päpstlichen Missionsverwaltung. Alle Geldspenden zu Gunsten der Heidenmission wolle man daher senden an das **Postscheckkonto Köln 47860 des Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen.**
Die lebenslängliche Mitgliedschaft wird durch einmalige Zahlung von 200,— RM. erworben. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Zu verkaufen

Ungefähr 1000 Stück alte rote Dachpfannen
billig abzugeben. *
Dorotheenstr. 20.

Fast neue hohe **Damenschuhe,** (Maßarb.), Gr. 37—39, weil zu klein, billig zu verkaufen. *
tom Rinkstr. 4, pt.

Piccolo-Motor,
wie neu, für **Fahrrad** billig zu verkaufen. *
Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Original-Gemälde
eines ersten mod. Meisters preiswert aus Privathand umständehalber zu verkaufen, evtl. auch Abgabe zum Verkauf.
Offt. unter Nr. 3728 an **Anz.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7/8.

Zu verkaufen:
Gut erhaltener
weiß emaillierter Kohlenherd,
fast neuer, kl. elektr. Ofen und 2 getragene Herrenüberzieher
für kleinere, schl. Fig. Hammerstr. 15, 3 Tr.
Besichtigung von 1—2 Uhr. r9856

Fast neues *
Damen-Fahrrad
billig abzugeben.
Sternstr. 45, II.

Motorrad,
4½ PS., mit all. Schikanen, elektr. Licht, el. Hupe, Kilometerzähler, in gutem Zustande zu verkaufen. *
Näh. unt. A A 1713 an die Geschäftsstelle.

Schönes rotbuntes Weiderind
zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. *

Nutz- und Brennholz-Verkauf
im Revier Maser bei Hiltrup.

Im Forstrevier Maser, Kfpl. Hiltrup, Distrikt „Große Lodden" (17b), in der Nähe des zwischen dem Bahnkörper Münster—Hiltrup u. der Chaussee Münster—Römerwirt belegenen Israelskottens sollen am **Dienstag, den 15. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr,**
60 gefällte Eichen von 20—65 cm. Mitteldurchm., zu Brettern und zu jedem sonstigen Nutzholz tauglich,
14 Buchen von 23—38 cm. Mitteldurchm., zu Nutz- und Brennholz,
36 Birken von 20—36 cm. Durchm.,
9 Klafter Buchen- und Birkenholz,
3000 schwere Buschen und
300 rm. grobes Reiserholz
öffentlich meistbietend verkauft werden. *
Münster i. W., den 2. März 1927
Königstraße 46a,
Frhrl. von Heeremansche Haupt-Verwaltung.

Inventar-Verkauf.

Am Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachm. 3 Uhr werde ich für Herrn Revierförster Bethmann verziehungshalber folgende Gegenstände meistbietend gegen Kredit verkaufen:
1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Schreibtisch (Eiche), 1 Centrifuge mit Tisch, 2 Buttersässer, 1 Küchentisch, 1 eiserner Viehtopf, 1 Schiebkarre, 1 Dezimalwage, 1 Badewanne, 1 Kochherd, 1 eiserner Ofen, 1 Kultivator, 1 Wannemühle, 12 Hühner, 1 Hahn, 2 Läuferschweine und sonstige kleine landw. Geräte. *n
Alex Schüers, Auktionator, Senden 84.

Drogist
sucht Stellung zur weiteren Ausbildung in
Drogen engros
oder
Drogen en detail.
Es wird nicht auf Verdienst gesehen.
Offerten unter T W 632 an die Gesch. ds. Bl. f1129)w

Die Platzvertretung
m. gesetzl. geschützten Metall-Plakaten mit Wegekarte versehen bietet Herren, der über 3—500 Mk. bar verfügt, ohne Risiko zu einem nachweisbaren Verdienst von **3—4000 Mk.** innerhalb 4 Monaten. Anfragen an Fa. **Franz Winkler, Hannover 6.** r9839g

Statt Karten
Ihre **Vermählung** geben bekannt
Heinz Möllers
Tine Möllers
geb. Kordt
Münster, den 12. März 1927
Kolpingstraße 7 II
*g

Ein erfahrener praktischer
Arzt
gesucht für eine größere Gemeinde des Münsterlandes. h3841)n
Off. unter O. O. 5168 an die Geschäftsst.

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 12. 3. bis 13. 3.

Samstag, 12. 3	7¾ Uhr	**Salome** (Fr. Volksbühne) Pr. 4
Sonntag 13. 2	12 Uhr	**Rilke Gedächtnisfeier** 0,50 Mk.
	7½ Uhr	**Egmont** Pr. 4

Emelka-Theater
Bekanntmachung
Sonntag, 13. März vorm. 11 Uhr
Sonderfrühvorstellung für Jugendliche
Im Zauberbann von Rothenburg
Ein Spiel aus neuer und alter Zeit
Das Schicksal der Landgräfin von Thüringen
(Die Heilige der Wartburg)
Deutschlands schönste Burg ist der Schauplatz des prachtvollen historischen Filmwerks das Eltern und Kinder nicht versäumen sollen
Ermäßigte Eintrittspreise

Kalkumsche Oberrealschule
(Internat)
Aufnahme in alle Klassen (VI bis OI). Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sorgfältige Erziehung und Beaufsichtigung sowie beste Verpflegung im eigenen Internat. Weite Parkanlagen mit gross. Spielplätz. Neuzeitl. Badehaus, Sport. Musik. Drucksachen durch Dir. Dr. Heel.
Oberkassel—Bonn

Haushaltungspensionat Immaculata Neuß a. Rh.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des **Haushaltes.** Erlernung der einfachen u. feineren Küche. Vollständige Besorgung der Wäsche. Praktische und feine Handarbeit. Unterricht in Musik. h1667xä Prospekte durch die **Oberin.**

Private technische Lehranstalt
Prosp. frei **Osnabrück** Schließf. 81
Maschinenbau, Elektrotechnik,
In der Vorklasse auch Baufach
Leit.: Ing. Schleifstein, Herderstr. 27!

Ingenieur-Akademie Oldenburg
Städtisches Polytechnikum.
Das neue Programm für alle Abteilungen ist erschienen
Drucksachen b. Sekretariat anfordern
r7481xg

Auf einem in tensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betriebe mittlerer Größe wird zum Mai in der Nähe Münsters ein katholischer Landwirtssohn als
ELEVE
gesucht. — Taschengeld und Familien-Anschluß Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und moderne Stallungen vorhanden. Sohn kleiner Landwirte bevorzugt. Offerten unter Nr. 23 an die Agentur Böckenkötter, Telgte. r9833g

Statt Karten
Die **Verlobung** ihrer Tochter **Else** mit dem Syndikus Herrn **Emil Hackemann** geben bekannt
Fritz Schwiening und Frau
Elisabeth geb. Lauten
Bochum, den 12. März 1927
Hotel Reichshof

Meine Verlobung mit Fräulein **Else Schwiening** gebe ich hiermit bekannt
Emil Hackemann
Münster i. W., 12. März 1927
Verspoel 1
Empfang Sonntag, den 13. März 1927
f1159o

Statt besonderer Anzeige!



Nach Gottes Willen entschlief am Mittwoch, den 9. d. Mts., abends 11 Uhr unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der
Rechnungsrat
Johannes Jansen
Justizoberinspektor i. R.
wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, im 75. Lebensjahre.
Es bittet namens der Hinterbliebenen um stille Teilnahme und um ein Gebet für den Verstorbenen der Bruder
Josef Jansen.
Münster, den 11. März 1927.
Kastellstraße 1

Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause am Montag, den 14. März, nachmittags 3¼ Uhr.
Das Seelenamt wird gehalten am gleichen Tage, vormittags 8½ Uhr in der Liebfrauen-(Ueberwasser)Pfarrkirche.

Photographie
Albert Lange
Tag- und Kunstlicht-Atelier moderner Richtung
prämiiert mit der goldenen und silbernen Medaille nebst Ehrenpreis
Portrait - Gruppenbilder - Architektur - Vergrößerungen
nur im Hause Café Schucan
Prinzipalmarkt 26 Telephon Nr. 2557
Münster i. W. und **Gelsenkirchen**
Sonntags geöffnet. f266xb

Hefima-Tabletten.
Ein schnell wirkendes Heilmittel bei:
Neuralgie, Kopfschmerzen, Mattigkeit, Angstzuständen, Schweißausbrüchen, Furunkulose, Magen- und Gallenleiden, Hautkrankheit
jeglicher Art. Wir empfingen noch folgende Gutachten:
A. S.-B. Ich danke Ihnen für Ihre Tabletten. Ich habe mich noch nie so frisch gefühlt, wie gerade jetzt nach Gebrauch dieser Tabletten.
R. B.-E. Ich habe einen Buben von 14 Jahren, welcher mit jedem Tage schlaffer wird. Mein Sohn hat nun 14 Tage ihre Tabletten versucht, und er ist ganz und gar verändert. Er kann jetzt alle Speisen wieder nehmen, was er früher nicht konnte. Meine Angehörigen und Kunden konnten nicht begreifen, daß er sobald wieder genesen ist.
Preis per Flasche Mk. 1.60, 3.50, 6.—.
Erhältlich in allen Apotheken.
Bestandteile: Hefe 0.160, Amidopyrazolone 0.080, Acid. acetylosalicil, 0.080 amon. Brom, 0.003 Soda Bicarbon 0.160. Hergestellt unter ärztlicher Kontrolle. r3709)t
Hefima heißt Lebenskraft.

Auto-Besitzer!
Moderne Arbeitsmethoden ermöglichen es uns
Reparaturen, Neulackierung, Aufpolsterung, Ueberholung von Kraftwagen zuverlässig, schnell u. billig auszuführen.
Rohbau-Karosserien, offen u. geschlossen, für 8/30, 8/24 und 12/45 PS Dürkoppwagen passend, haben wir sehr billig abzugeben.
Lassen Sie Ihren Wagen jetzt überholen, damit er für die kommenden Frühlingstage fahrbereit ist.
Reparatur-Werkstatt der Dürkoppwerke, A.-G., Bielefeld.
— Telephon 4526-30. — r7577xr

Aus der Stadt.

Münster, 4. März.

+ **Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges.** Im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ladet die Stadt Münster und die Ortsgruppe Münster des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" die gesamte Bürgerschaft ein, an der Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges teilzunehmen. Die Feier wird dieses Mal in größerem Rahmen als bisher in der Stadthalle stattfinden. Sie ist mit dem für den Volkstrauertag geplanten Kalenderkonzert verschmolzen worden. Der Chor des Musikvereins wird die „Trommelschläge" von Othmar Schoeck und die Nänie von Joh. Brahms, der Männergesangverein „Melodia" Beethovens „Trauergesang" vortragen. Die Gedenkrede wird der 2. Vorsitzende der Ortsgruppe Münster des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge", Studienrat Dr. Dieckmann halten. Die Feier wird pünktlich 12 Uhr beginnen und gegen 1 Uhr zu Ende sein.

+ **Justizpersonalveränderungen im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.** Ernannt sind: Justizoberinspektor Walther in Hagen zum Justizamtmann bei dem Landgericht in Bochum, Bezirksrevisor Schaffrath vom L. G. in Münster zum Justizamtmann daselbst, Justizrentmeister Wienke in Wattenscheid zum Justizoberrentmeister bei der Gerichtskasse in Gelsenkirchen, die Justizobersekretäre Nordmann in Attendorn, Frormann in Bielefeld und Barts in Buer zu Justizinspektoren, die Kanzleiassistenten Schmidt in Minden, Hirdes in Essen, Liebing in Hagen, Harm in Münster zu Kanzleisekretären. In den Ruhestand sind versetzt: Justizinspektor von der Nahmer in Brilon, Justizobersekretär Weymar in Essen-Borbeck. Versetzt sind: Justizinspektor Spiegel von Warstein an das L. G. in Bochum, Justizinspektor Nordmann von Attendorn an das A. G. in Ibbenbüren.

≠ **Vom Stadttheater.** Heute abend gelangt Richard Strauß' „Salome" zur ersten Wiederholung. Die Aufführung findet unter Beteiligung der Freien Volksbühne statt. In der morgigen Erstaufführung von „Egmont" sind die Hauptrollen wie folgt besetzt: Margarete von Parma: Elly Reicher, Egmont: Albert Johannes, Oranien: Knut Hartwig, Alba: Heribert Dreyer, Machiavell: Ludwig Ney, Klärchen: Ellen Hamacher, Regie: Niedecken-Gebhard, Musikalische Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg, Bühnenbilder: Karl Busch.

□ **Rilke-Gedächtnisfeier im Stadttheater.** Mit Rücksicht auf die am Sonntag um 12 Uhr in der Stadthalle stattfindende Trauerfeier für die Gefallenen des Weltkrieges wird der Beginn der Rilke-Gedächtnisfeier im Stadttheater auf 11 Uhr gelegt. Die Feier schließt schon um 11,40 Uhr, so daß die Teilnehmer im Anschluß an sie das um 12 Uhr in der Stadthalle stattfindende Trauerkonzert besuchen können. Die Feier wird den Freunden des kürzlich verstorbenen Dichters eine willkommene Ehrung des tiefen und feinen Lyrikers sein.

⚲ **Aus der Herz-Jesu-Pfarre.** Die Kapelle im Turm der Herz-Jesu-Kirche ist um einen neuen, sehenswerten Schmuck verschönt worden, und zwar durch das prachtvolle Kunstschmiedegitter, hergestellt von Schlossermeister Heinrich Esser, Winkelstraße 3. Der Innenraum der Turmkapelle soll später zu einer Kriegergedächtniskapelle eingerichtet werden, ebenso eine Kreuzweg-Station, nachdem die Wände mit farbigen Malereien ausgeschmückt sind.

+ **„Betrug und Urkundenfälschung".** Zu dieser Notiz in Nr. 246 bittet uns der Fuhrmann Heinrich Lilienbecker, mitzuteilen, daß er mit dem Bestraften nicht identisch ist.

⚲ **Offene Lehrstellen.** Knaben, die Ostern in eine gewerbliche oder kaufmännische Lehre eintreten wollen, aber noch keine Lehrstelle haben, müssen sich bald beim städtischen Berufsamt, Lotharingerstraße 30, einfinden. Sprechstunden werktäglich, außer Mittwoch und Samstag, von 4—7 Uhr.

Die katholische Kaufmannsjugend, ihre Vor- und Weiterbildung.

fi **Münster**, 11. März.

Die Berufsschule. Religionslehrer und Präfides der kath. kaufmännischen Vereine hatten Donnerstag abend einen Elternabend in der Aula der Oberrealschule einberufen, der einen recht guten Besuch aufwies. Er galt der katholischen Kaufmannsjugend im Interesse der beruflichen Vor- und Weiterbildung und der religiösen Vertiefung, wobei Fragen erörtert wurden, die sowohl die Schule bewegen, als auch für die Eltern nicht ohne Interesse sind. Zumal zu einer Zeit, in der auch der Kaufmannsstand die Beschäftigungslosigkeit, namentlich bei dem jungen Kaufmann groß ist. — Handelsschuldirektor Heckenkamp befaßte sich in längeren Ausführungen zunächst mit der Beantwortung der Fragen: welche Gründe führen zum Nachlassen der Nachfrage und welche zum Überangebot der kaufmännischen Angestellten? Heute ist es so, daß für die meisten Berufe die Anforderungen an die Vorbildung bedeutend erhöht sind. Es sind sozusagen alle Berufe überfüllt. In Beamtenberufen wird im allgemeinen die Laufbahn gesperrt, was im freien Berufe nicht durchführbar ist. Die Nachfrage im Kaufmannsberuf ist geringer geworden infolge des Abnehmens der Konsumtionskraft und weil die Handelsunternehmungen gezwungen sind, möglichst sparsam zu arbeiten, um konkurrenzfähig zu bleiben. Die Maschine hat fast alles in Besitz genommen, sie hat das Handwerk erdrückt, dringt in die Landwirtschaft vor und zieht auch mit Gewalt in die kaufmännischen Büros ein, wodurch ein Teil der Arbeit in die Fabriken verlegt wird und manche Hilfskraft im Kaufmannsbetrieb entbehrlich wird. Alles, was mechanisch zu machen ist, leistet die Maschine, die Adressier-, Diktier-, Geldzähl-, Kopier-, Rechen-, Stempelmaschine und wie sie alle heißen mögen. Zweck aller Maschinen ist Zeit- und Personalersparnis, und es bleiben letzten Endes nur solche Arbeiten zu erledigen übrig, die durch die Maschinen nicht geleistet werden können, also die qualifizierte Tätigkeit. Hierzu können aber nur bestqualifizierte Leute gebraucht werden. Und so ergibt sich, daß bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes auch in Zukunft nicht mehr so viel kaufmännische Angestellte angefordert werden wie früher, und daß nur diejenigen Aussicht auf Beschäftigung haben, die etwas Hervorragendes leisten.

Wie ist nun heute die Ausbildung des werdenden Kaufmanns? Sie ist nicht so, daß der junge Kaufmann damit seinen Lebensgang aufzunehmen vermag. Bedeutungsvoll sind die Voraussetzungen, die man an sein Wissen und seinen Charakter stellen muß. Die Kaufmannswissenschaft will wohl studiert sein. Eine gute Allgemeinbildung ist Voraussetzung, ebenso eine gute umfassende Fachbildung. Die Allgemeinbildung muß geholt werden auf der Volks- oder höheren Schule, die Fachbildung auf der Fachschule. Die Elementarschule für den Kaufmann ist die sog. Berufsschule oder Fortbildungsschule (3 Jahre während der Lehrzeit). Bei den heutigen hohen Anforderungen ist sie indessen nicht in der Lage, eine genügende Vorbildung für den Kaufmannsstand zu vermitteln. Denn in 6 Wochenstunden können nur einzelne Fächer gelehrt werden und zwar nur das Elementarwissen. Bei der Fachschule unterscheiden wir zwei Arten: die mittlere kaufmännische Fachschule (Handelsschule) und die höhere Handelsschule. Erwünscht ist, daß der Grundsatz herrschen muß, wenn irgend möglich, die Jungen oder Mädchen doch wenigstens die mittl. Handelsschule besuchen zu lassen. Bezüglich der Fortbildung heißt es: der Kaufmannsberuf gehört zu denjenigen Berufen, in denen man nicht still stehen darf. Der Kaufmann muß in der Lage sein, sich selbst weiterzubilden, den Wechsel mitzumachen. Er muß elastisch sein, um mitgehen zu können, muß unablässig versuchen, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen geistig mitzukommen. Daneben ist es von großem Vorteil, kaufmännische Fortbildungskurse mitzumachen, was besonders heute für die stellenlosen Kaufleute in Betracht kommt. Ein gutes Mittel zur Weiterbildung sind auch die Wettbewerbe, bei denen die werdenden Kaufleute einmal ihre Kräfte zeigen können. Wer so für seine Fortbildung gesorgt hat, dem sind neben der umfassenden Vorbildung die Mittel an die Hand gegeben, den Weg zu gehen, auf dem sie später nicht ohne Arbeit und Brot zu sein brauchen.

Religionslehrer Friedrichs betonte in seinen anknüpfenden Ausführungen die Notwendigkeit der Zusammengehörigkeit zwischen Schule, Elternhaus und den Präsides der katholischen kaufmännischen Vereine als das wirksamste Mittel zur religiösen Vertiefung der katholischen Kaufmannsjugend. Es sei für die Präsides eine wahre Freude, mit den Jungen, die nicht allein Sinn hätten für Sport und Spiel, zusammenarbeiten zu dürfen. Man ginge von falschen Voraussetzungen aus, wenn man von der grenzenlosen Verwahrlosung der Jugend spreche. Pflicht sei es, mit dem werdenden Kaufmann zusammenstehen zu bleiben nach der Schulzeit im K. K. V. Der Kaufmann müsse auch im späteren öffentlichen Leben den katholischen Mann stellen. Darum sei es notwendig, daß unsere Jungen sich weiterbildeten in der Fremde, und da müßten sie einen Halt haben im Verbande. Dadurch sei die Verbindung hergestellt, und die Eltern brauchten wenig Sorge um ihren Sohn zu haben. Schon der Lehrling müsse mittun in der sog. „Ima" und im K. K. V. Vor allem müßten die Jungen auch gesund erhalten werden. Darum hinaus mit ihnen ins Grüne, kräftig mitgetan bei gesunden Leibesübungen namentlich im Alter der Reife, das beseitigt manche Gefahren in sittlicher Beziehung. So werden wir unser Ziel erreichen, daß unsere kaufmännische Jugend brav bleibt, tief religiös, gesund an Seele und Leib, auf dem Boden unserer katholischen Kaufmannsbetriebe.

Den beifällig aufgenommenen Vorträgen der beiden Redner schlossen sich einige exakte turnerische Übungen, bestehend in Freiübungen und Geräteturnen, an, die den wackeren Jung-Hanseaten alle Ehre machten. Der Abend wurde abgeschlossen durch die Aufführung des Märchenspiels von Plaketta „Des Kaisers neue Kleider", wodurch die Spielschar der „Hansa" sich den Beifall der ganzen Versammlung erwarb. So verlief der Abend in jeder Hinsicht nutzbringend und unterhaltend, nutzbringend namentlich insofern als gerade jetzt in der Zeit vor Schluß des Schuljahres den um die Zukunft ihrer Kinder besorgten Eltern manch wertvoller Fingerzeig gegeben werden konnte.

Aus den Provinzen.

w **Bocholt**, 11. März. (Wegen Betruges verurteilt.) Dem Schöffengericht Münster lagen jetzt acht Akten über die Betrügereien und Urkundenfälschungen des früheren Konditors Hub. Halbrink, jetzt in Düsseldorf wohnhaft, vor. H. war nach einer Verschüttung im Kriege in einer Irrenanstalt. Nach seiner Entlassung konnte er sein Konditorgewerbe nicht mehr ausüben. Er übernahm deshalb Vertretungen. Zunächst war er als Weinreisender und Verkaufsagent für eine Rüdesheimer Firma tätig. Auf den Namen seines Hauswirtes bestellte H., angeblich weil der Hauswirt mehr Kredit hatte, Wein und Kognak für 250 Mark. Die Ware nahm dann H. auch in Empfang und verkaufte sie für sich. Den Erlös verwandte er für sich. Ebenso machte er es mit einer anderen Firma, die er um 60 Flaschen Kognak schädigte, und mit einer Zigarrenfabrik in Bünde. Als die betrogenen Firmen sämtlich kein Geld erhielten, ergingen Zahlungsbefehle gegen den Hauswirt des H. Dieser fiel aus allen Wolken, als bei ihm der Gerichtsvollzieher erschien, um für die nicht bezahlten Waren zu pfänden. Erst in einem Zivilprozeß wurde die Sache aufgedeckt, als der Hauswirt unter Eid aussagte, daß er keinerlei Waren bestellt und auch dem H. nicht erlaubt habe, auf seinen Namen zu bestellen. Der Hauswirt sagte heute weiter aus, daß H. ein ganzes Jahr ohne Arbeit nur von seinen Betrügereien gelebt habe. In anderen Fällen hat der Angeklagte für Firmen Geld eingezogen, obwohl er dazu nicht berechtigt war und keine Vollmachten hatte. Auch dieses Geld lieferte er an die betr. Firmen nicht ab. Durch seine Schwindeleien setzte sich Halbrink in den Besitz von mehr als 1000 Mark. Geringere Beträge erschwindelte er sich, indem er Bestellungen aufgab, die er nicht hatte, um sich in den Besitz der Provision zu setzen. Als dem Angeklagten der Boden in Bocholt zu heiß wurde, verkaufte er seine Möbeln für 600 Mark und zog nach Düsseldorf. Dort beschwindelte er seine Logiswirtin um 110 Mark, ebenso auch einen Wirt, den er unter Zurücklassung von 18 Mark Zechschulden verließ. Diese beiden Düsseldorfer Fälle wurden abgetrennt, weil die Zeugen nicht erschienen waren. Der Angeklagte wurde wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung in einem Falle und wegen Betruges in acht Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre und sechs Monaten verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

⊙ **Hamm**, 10. März. (Das vierte Todesopfer.) Von den Schwerverletzten des Grubenunglücks auf Zeche „De Wendel" verschied heute im katholischen Krankenhaus der Steiger Bohnenkamp. Die Zahl der Todesopfer hat sich somit auf vier erhöht. Zwei Schwerverletzte befinden sich noch in Lebensgefahr.

□ **Horst**, 10. März. (Erweiterung des St. Josefhospitals.) Das Kuratorium des hiesigen St. Josefhospitals hat abermals eine großzügige Vergrößerung des Krankenhauses bewilligt. Der neue Flügel dient außer zur Vergrößerung der inneren und chirurgischen Station vorwiegend dem Ausbau der Haut- und Lupusabteilung, die mit Röntgenzimmer, Lichtbad und Finseneinrichtung versehen werden wird. Die Belegzahl des ganzen Hauses wird damit 500 Betten betragen. Die Ausschachtungs- und Bauarbeiten werden umgehend in Angriff genommen, nach Plänen von Dr. Süttenfuß-Düsseldorf.

+ **Bochum**, 10. März. (Grundsteinlegung des neuen Polizeipräsidiums.) In Anwesenheit des preußischen Ministers des Innern, Grzesinski, fand heute hier auf dem Neubauplatz an der Uhlandstraße die Grundsteinlegung des neuen Polizeipräsidiums statt. Um 2½ Uhr fand an der Castroperstraße die Einweihung der neuen Schupounterkunft statt. Nach Einweihung und Schlüsselübergabe sowie Abschreiten der Front und Vorbeimarsch der Polizei begrüßte Polizeipräsident Stieler den preußischen Innenminister, Ministerialdirektor Klausener und seine Mitarbeiter, den Vertreter des preußischen Finanzministers, den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, den Regierungspräsidenten König und andere Persönlichkeiten. Er wies darauf hin, daß der heutige Tag ein besonderer Ehren- und Freudentag für die Polizeiverwaltung Bochum-Gelsenkirchen und insbesondere für die Polizeibeamten sei. Darauf erwiderte Innenminister Grzesinski, das neue Polizeigebäude sei ein äußeres Anzeichen dafür, daß eine Änderung der inneren und äußeren Verhältnisse eingetreten sei. Als vornehmste Exekutivorganisation des Staates müsse die Polizei sich stets bewußt sein, daß sie als Vertreter des Staates auftrete. Die Staatsregierung sei sich bewußt, daß sie die Polizei als wichtigste Organisation des Staates besonders zu betreuen habe. Die Errichtung dieser vorbildlichen Unterkunft sei ein Zeichen dafür. Der Minister ging dann auf den neuen Gesetzentwurf des preußischen Polizeibeamtengesetzes über. Es sei nicht richtig, daß dieses Gesetz eine Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Zustande darstelle. Der Minister wandte sich scharf gegen die von einigen Stellen der Beamten betriebene Hetze gegen dieses Gesetz. Am Schluß seiner Ausführungen teilte der Minister mit, daß er sich entschlossen habe, zur bleibenden Erinnerung an den Mann der sich unvergängliche Verdienste um das Industriegebiet, um Staat, Volk und um die Polizei erworben habe, die neue Polizeiunterkunft zu benennen: Polizeiunterkunft Minister Severing; Polizeipräsident Stieler dankte darauf im Namen der Polizeibeamtenschaft. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein gemeinsames Essen im Parkhaus.

≠ **Minden**, 12. März. (Seinen 70. Geburtstag) feiert Geh. Regierungsrat und Oberschulrat a. D. Dr. Schlüter, der lange Jahre Mitglied des Provinzialschulkollegiums Münster gewesen ist.

○ **Schiltorf**, 12. März. (Unser ältester Mitbürger,) Hermann Farwick, vollendet heute sein 92. Lebensjahr.

⊙ **Osnabrück**, 11. März. (Zusammenschluß im Osnabrücker kulturellen Leben.) In einer bedeutsamen Versammlung aller kulturell interessierten Vereinigungen der Stadt Osnabrück kam es am Mittwochabend zur Bildung einer Kulturgemeinschaft zur Zentralisation aller kulturellen und organisatorischen Bestrebungen der kulturtreibenden Vereine Osnabrücks. Der Aufgabenkreis dieser Kulturgemeinschaft soll vor allem Theater und Musik, die bildende Kunst (Ausstellungs- und Museumswesen), das Vortragswesen und außerdem eine propagandistische Tätigkeit umfassen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Richtlinien für die kulturelle Arbeit und Satzungen für einen engeren Zusammenschluß auszuarbeiten hat. Am kommenden Mittwoch wird als erste große Tat dieser Kulturgemeinschaft in den Sälen der Stadthalle eine Massenkundgebung für die Erhaltung des stark gefährdeten Theaters stattfinden. Die Kundgebung soll die große kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Theaters zur öffentlichen Diskussion bringen. Es werden neben Osnabrücker Rednern der Präsident der deutschen Bühnengenossenschaften Professor Rickelt-Berlin und Professor Dr. Ziegler-Hannover sprechen.

Vermischtes.

* **Berlin beschließt den Durchbruch durch die Ministergärten.** Berlin, 10. März. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat am Donnerstagabend in einer außerordentlichen Sitzung den Magistratsbeschluß auf Herstellung einer Verbindungsstraße von der Französischen Straße bzw. Jägerstraße durch die Ministergärten nach der Bennestraße mit großer Mehrheit angenommen.

* **Die Zahl der Toten in Japan nach amtlicher Feststellung.** London, 11. März. Wie aus Tokio gemeldet wird, gibt das japanische Innenministerium bekannt, daß die Zahl der Toten des jüngsten Erdbebens nunmehr 2458 und die der Verletzten 4107 beträgt, während 88 Personen noch vermißt werden. 6000 Häuser sind durch Feuer zerstört und 2000 sehr stark beschädigt worden.

* **Untergang eines japanischen Schulschiffes?** London, 10. März. Das Schulschiff der japanischen Marine „Kirishima Maru", das nach den ausgesandten Notsignalen seit etwa 36 Stunden 80 Meilen von Tokio sich in hilflosem Zustande befindet, konnte trotz aller Bemühungen bisher nicht aufgefunden werden. Man befürchtet, daß das Schiff mit seiner Mannschaft und 43 Marineaspiranten an Bord untergegangen ist.

Gedanken über Luftverkehrspolitik im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Von Paul Sommer, Dortmund.

Das Luftliniennetz für 1927 liegt nun fest. Wie vorauszusehen war, stieß die Festlegung auf besondere Schwierigkeiten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und dem verkehrspolitisch mit diesem zusammenhängenden Köln. Wenn auch gewisse Fortschritte in bezug auf die Regelung des Luftverkehrs in diesem Gebiete erreicht sind, so sind wir doch noch weit von einer wirtschaftlichen Gestaltung des Luftliniennetzes entfernt. Die Schuld daran trägt der scharfe Konkurrenzkampf der in Frage kommenden Städte, durch den die wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gesichtspunkte nicht voll zur Geltung kommen konnten.

Zweifellos ist die Entwicklung der Luftverkehrslinien in dem obengenannten Gebiet mit schwierigen Fragen verknüpft; eine große Stadt sitzt neben der anderen, und jede ist besorgt, daß sie gute Luftverbindungen erhält. Als vor 2 Jahren Dortmund und Essen in das Luftverkehrsnetz eingeschlossen wurden, traten gewisse Kreise für den Gedanken eines Zentralflughafens im gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein. Es zeigte sich aber bald, daß der Gedanke eines Zentralflughafens nicht durchzuführen war. Das Industriegebiet als solches ist zu groß, als daß es einen zentralen Verkehrspunkt haben könnte. Ein Zentralflughafen im geographischen Zentrum des Industriegebiets würde ebensowenig den wirklichen Bedürfnissen entsprechen wie ein Zentralbahnhof für das ganze Gebiet, von dem strahlenförmig die Verbindungen nach allen Richtungen führten.

Somit erscheint es das Natürliche, daß man auch im Luftverkehr Ein- und Ausflughäfen hat. Von hier aus bringen Zubringerflugzeuge auf schnellstem Wege die Fluggäste nach ihren Zielorten bzw. nach Flughäfen, die ihren Zielorten am nächsten liegen. Führen Linien über das ganze Gebiet hinaus, so würden Zubringerlinien sowohl am Einflug-, als auch am Ausflughafen für schnellste Beförderung nach und aus dem Industriegebiet heraus sorgen. Z. B. würden auf der Linie Kopenhagen—Hamburg—Dortmund—Köln mit Anschluß nach Paris in Dortmund Flugzeuge die Weiterbeförderung ins Industriegebiet in Richtung Hamburg und Kopenhagen übernehmen, in Köln müßten wiederum Zubringerlinien für den Verkehr aus dem ganzen Gebiet nach und von Paris eingerichtet werden.

Es taucht nun die Frage auf, welche Flughäfen sollen als Ein- und Ausflughäfen betrachtet werden? Für den Osten dürfte Dortmund der einzige Hafen sein, der in Frage kommt. Im Westen müßte eine Einigung erzielt werden, die bei gutem Willen der in Frage kommenden Städte nicht allzu schwer sein dürfte, da sowohl der Verkehr nach dem westlichen und südwestlichen Deutschland als auch nach Holland, England, Frankreich und Belgien in Frage kommt.

Durch eine Einteilung in Ein- und Ausflughäfen würde nicht nur die ganze Entwicklung des Luftverkehrs in geregelte Bahnen geleitet, sondern es wäre auch möglich, statt kommunaler Interessen wirtschaftliche Gesichtspunkte in ausschlaggebender Weise gelten zu lassen. Dadurch würde eine Verbilligung des Luftverkehrs für das ganze Gebiet eintreten. Der Deutschen Lufthansa würde die technische Ausnutzung ihres Flugzeugparks wesentlich erleichtert.

In diesem Jahre wird erstmalig ein Versuch nach diesen Gesichtspunkten auf der Strecke Industriegebiet einschließlich Köln nach Berlin gemacht. Flugzeuge fliegen von Köln, Düsseldorf und Essen getrennt nach Dortmund als dem östlichen Ein- und Ausflughafen, und zwar derart, daß sie zu gleicher Zeit eintreffen. Von Dortmund aus wird dann die Strecke nach Berlin mit einem Großflugzeug gemeinsam geflogen. Der Rückflug wird in gleicher Weise durchgeführt; gemeinsamer Flug von Berlin nach Dortmund, von hier aus strahlenförmige Verteilung nach den Hauptflughäfen des Industriegebiets. Da der Laderaum der verschiedenen einzelnen Flugzeuge, die nach Dortmund fliegen, in der Gesamtheit größer ist als der Laderaum eines Großflugzeuges, und da außerdem eine derartige Sammelverbindung, die finanziell von allen Anliegern der ganzen Strecke in gleicher Weise unterstützt wird, billiger ist, als wenn sich nur einzelne Städte für eine große Strecke zusammentun, beabsichtigte Köln, die Morgenverbindung nach Berlin mit einer Morgenverbindung nach Bremen—Hamburg ab Dortmund zu verbinden.

Redner streifte dann kurz das Verhältnis zwischen den einzelnen Luftverkehrsgesellschaften des Industriegebietes und Kölns. Jede Gesellschaft bemüht sich, die Interessen ihres Gebiets so gut wie möglich zu vertreten. Darüber hinaus scheint aber der Gedanke, daß die drei Gesellschaften, die Rheinische Luftverkehrsgesellschaft Köln, die Lurag Essen und die Welu Dortmund zusammenarbeiten müssen, stark an Boden zu gewinnen, da nur durch eine gemeinsame Zusammenarbeit die schwierigen Fragen gelöst werden können. Wie die Welu mit dem westlichen Teil des Industriegebiets eine Einigung anstrebte, so war dies auch in Köln der Fall mit dem Erfolg, daß die Welu von seiten Köln Verständnis für die Verkehrsbedürfnisse des östlichen Industriegebiets fand, wodurch in allen Fällen eine Einigung leicht zu erzielen war.

Berliner Theater.

Es ist merkwürdig: Wenn das Leben Geschichte spielt, hat das historische Drama Ferien. Jetzt, wo sich die Gemüter beruhigt haben, wo wieder andere als nur politische Interessen wach werden, hebt eine Blütezeit des Geschichtsdramas an. Und wir dürfen uns nicht darüber täuschen lassen: Wenn auch der Stoff irgendwoher aus der Vergangenheit geholt ist, die Art wie er aufgegriffen und gestaltet wird, läßt erkennen, daß es den Geschichtsdramatikern um Fragen der Gegenwart und nur um diese geht. Klabund's „Cromwell" war ein schwacher, fast völlig mißlungener Versuch, den selbständig republikanischen Typ dramatisch zu formulieren. Wolfgang Goetz versucht in seinem „Neidhardt von Gneisenau" den unpreußischen, aber menschlich so großen Feldherrn mit der Dichterseele zu gestalten. Der Franzose Jules Romains führt im „Diktator" das Beispiel vor Augen, wie auch der überzeugteste Republikaner, gelangt er einmal in Stellung und Verantwortung, die Gemeinschaftsidee nicht mehr einseitig überspannen kann.

Die neuen Spielpläne brachten zwei neue Geschichtsdramen. Alfred Neumann — für seinen Roman „Der Teufel" mit dem Kleistpreis ausgezeichnet — hat eine frühere Novelle „Der Patriot" in ein Drama umgestaltet. Die Handlung spielt um die vorletzte Jahrhundertwende zur Zeit des Zaren Paul und zeigt die Erhebung gegen dessen Gewaltherrschaft unter Leitung des Grafen Peter von der Pahlen. Aehnlich wie im „Teufel" liegen hier zwei kongeniale Bösewichter im heimlichen Kampf miteinander, im Spiel der Kräfte und Leidenschaften merkwürdig angezogen und zugleich abgestoßen, nach außen sich immer steigernde Freundschaft heuchelnd, im inneren aber nur auf Untergang bedacht. Der Sieger ist der Graf, „der Patriot", der aber auch seinem Leben im Ausgang des fünfaktigen Schauspiels ein Ziel setzt. Das Stück verdeckt seine Schwächen mit theaterkräftigen Momenten. Die Berliner Erstaufführung im Lessingtheater unter Karl Heinz Martins Regie, in den Hauptrollen mit Kortner und Wegener besetzt, wurde so zu einem starken Bühnenerfolg.

Im Deutschen Theater folgt auf den „Gneisenau" Fritz von Unruhs „Bonaparte". In dem Dichter von „Geschlecht" und „Platz" hat sich eine wesentliche, wenn auch nur formale Wandlung vollzogen. Seine Sprache, die mit zu den kühnsten und blühendsten Ausbrüchen der expressionistischen Perioden gehört, hat sich beruhigt und vereinfacht. Zwar herrscht immer noch das Pathos vor und die Aehnlichkeit mit Schiller, die ihm seine Gegner zum Vorwurf machen, bestätigt sich in diesem Geschichtsdrama Unruhs besonders; auch dieses Werk entspringt politischen und weltanschaulichen Absichten, ist doktrinär, predigt; aber es tut es von hoher, geistiger Kanzel. Im „Bonaparte" ist es dem Dichter um den tragischen Knotenpunkt in Napoleons Leben zu tun, um den Schritt des kleinen Konsuls, dem die Revolution ihr Erbe in die Hände legt, zum großen Kaiser, der nur noch sich und seinen Ruhm kennt. So beginnt die Handlung in den Tuilerien und endet in der Festung Vincennes, wo sich Bonaparte die Kaiserkrone selbst aufs Haupt drückt. Der Zündstoff der Handlung ist die ungerechte Verurteilung des Herzogs von Enghien, in dem der Korse den Rest des adligen Frankreichs sieht. Für ihn beginnt das Geschlecht der Herrscher erst wieder mit ihm selbst, und so will er auch dem Himmel einen Sohn und Nachfolger abzwingen. „Er hofft seiner Sterblichkeit zu entfliehen", und diese Todesfurcht, die schon am Anfang seiner Bahn steht, treibt ihn Schritt um Schritt in tieferen Verrat an seiner Berufung. Die Berliner Aufführung, die Gustav Hartung in Szene gesetzt hat, erhielt ihre Bedeutung vor allem durch Werner Krauß in der Hauptrolle.

Im Staatlichen Schiller-Theater brachte Karl Heinz Martin Hans Rehfischs Berliner Tragikomödie „Razzia" heraus, ein Stück aus dem Heute. Das uralte Thema von Schuld und Sühne und das Mißverhältnis zwischen beiden, wird hier neu aufgegriffen. Aus dem an sich geringfügigen Betrug eines Gemüseweibes, das die Gewichtssteine geändert hat, erwächst der Untergang einer ganzen Familie. Im Mittelpunkt steht der Vater, ein biederer, das Recht achtender aber auch fordernder Mann, den der Irrtum, als sei sein Weib zu solcher Handlung nie fähig, immer weiter in den Wirbel von Recht und Unrecht reißt. Der Dichter Rehfisch hat hier dem Juristen Rehfisch eines der brennendsten Probleme unserer Zeit abgenommen.

Was bei Rehfisch bloßes gutes Theater bleibt, in Paul Kornfelds Komödie „Kilian oder die gelbe Rose" die im Staatlichen Schauspielhaus aufgeführt wurde, wird es geistig vertieft. Auch er greift an eine wunde Stelle der heutigen Gesellschaft; aber er überzeugt viel weitgehender. Kilian, ein biederer Buchbindermeister, gerät in den Salon einer reichen Dame seiner Stadt, die mit ihrem Anhang alle möglichen wissenschaftlichen und geheimwissenschaftlichen Erkenntnisse importiert und zerredet, ohne auch nur die Spur davon wirklich zu begreifen. Der Beweis wird im Stück selbst geliefert, in dem Kilian durch einen Zufall mit einem großen Geist verwechselt wird, den man den Abend noch von außerhalb erwartet. Der biedere Handwerker wehrt sich nach Leibeskräften gegen die aufgezwungene Rolle, findet sich aber ganz bald hinein, besonders wo er sehen muß, daß auch seine Plattheiten für Philosophie genommen werden. Zum Schluß glaubt er sogar selbst das Außergewöhnliche in sich, und als ihm nun draußen im Flur der, den er darstellt, doch begegnet, weist er dem armen Gelehrten die Tür. Seinen Kreis füttert er mit allerlei Weisheiten von der Gasse und aus dem Lexikon ab und er findet immer gläubigere Hörer, bis ihm vor deren Dummheit graut und er die Flucht ergreift.

Im Thalia-Theater spielte man Georg Kaisers Komödie „Der mutige Seefahrer" in der Inszenierung der Dresdner Uraufführung unter Josef Gielen mit Erich Ponto (Dresden) in der Rolle des einen der drei Gebrüder Krys. Die Rolle des zweiten, des „Mutigen Seefahrers", war glücklich mit Heinz Salfner besetzt. Die Handlung, etwas kolportagehaft, aber von kaiserschem Schiß, läßt eine dänische Kleinbürgerfamilie den Tanz ums goldene Kalb aufführen. Ein reicher Verwandter in Amerika, der im Sterben zu liegen glaubt, hat die Erbschaft versprochen, wenn einerderdrei Brüder ihm die Grüße der Heimat persönlich übermittelt. Das Schiff, auf dem der Mutige unter den dreien fahren soll, geht unter. Der gerührte Onkel drüben wird ob soviel Opferwilligkeit gesund. Aber noch ehe er eintrifft, erscheint auch der mutige Seefahrer wieder auf der Bildfläche; er hat im letzten Augenblick die Courage verloren, abzureisen und erst jetzt soviel wiedergefunden, um heimzukehren. Nun wird alles versucht, den mißliebigen Glückspilz zu verbergen, aber zum Schluß wird es ihm selbst zu bunt und er kommt aus seinem Versteck, um dem, der mit seinem Geld alles zu erreichen glaubt, gründlich seine Meinung zu sagen, so gründlich, daß sogar der Amerikaner überzeugt ist, und das Geld kommt doch dahin, wohin es soll.

Ein an sich wertvolles Ehedrama des Franzosen Georges de Porto Riches, „Germaines", allerdings auch nicht ganz enthoben der gefährlichen Atmosphäre der Pariser Komödie brachten die Kammerspiele unter der Regie Forster Larrinagas zum ersten Mal in deutscher Sprache heraus. Es ist die Komödie des alternden Mannes, der immer wieder schwankt zwischen Beruf und Liebe, zwischen seiner Arbeit und seiner Frau. Er als ein dritter, der Freund, dazwischen tritt, erst als er selbst mit Gewalt den Bruch herbeigeführt hat, finden die beiden wieder zueinander. Die Auffassung gewann vor allem durch die zarten Nüancen Maria Orskas in der Titelrolle.

Ein interessanter Versuch war die Aufführung der „Perser" von Aischylos, die Dr. Wilhelm Leyhausen in der Städtischen Oper, Charlottenburg, in einer Sonntagsmatinee zeigte und die er zweimal wiederholen mußte.

Im Renaissance-Theater, das in seinem neuen Gewande mit zu den schönsten Bühnenhäusern Berlins gehört, spielte man Strawinskys „Geschichte vom Soldaten" in ganz moderner Auffassung und später ein höchst überflüssiges und eindeutiges Lustspiel von Berneuil „Aber Mama". Im Theater in der Kommandantenstraße hat ein amerikanischer Reißer „Die letzte Warnung" das Wort, ein Stück, schaurig wie ein Detektivschmöker.

H. Bachmann

[Kirchenmusikalischer Kongreß in Berlin.] Vom 19. bis 21. April wird die Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin einen Kirchenmusikalischen Kongreß veranstalten, bei welchem die zweckmäßige Aus- und Fortbildung der Kirchenmusiker behandelt wird, wie auch Aufgaben und Probleme der liturgisch-musikalischen Kunst zur Sprache kommen sollen. Gottesdienste im Dom, der Marienkirche, und der katholischen Hedwigskirche sowie Aufführungen klassischer und moderner Kirchenmusik bieten hierzu die praktische Ergänzung. Sprechen [illegible] Generalsuperintendent D. Gennrich, Königsberg, über [illegible] gen Bedingungen für die Vorbildung unserer Kir[illegible] Dr. Smend über „Die notwendige Berufskirchenmusiker und dem Vertreter des Predigt[illegible] (Essen) über „Die liturgischen Aufgaben des [illegible] enten!" Prof. Dr. Johannes Wolf über „Die [illegible] gen Kirchenmusikers in geschichtlicher Beleuch[illegible] loser über „Musikwissenschaftliche Bildung der [illegible] Dr. Abert über „Die Auffassung Bachscher [illegible] Matthäuspassion", Prof. Dr. Gurlitt über [illegible] gen der deutschen Orgelkunst von Scheidt zu [illegible] nfels über „Allseitige oder Spezialausbildung [illegible] nmusikers", Prof. Dr. Peter Wagner über [illegible] ischen Chorals?", Prof. Dr. Hermann Müller [illegible] Polyphonie".

[Personalnachrichten.] Die an der Universität Jena neugegründete dritte ordentliche Lehrstelle für Wirtschaftswissenschaften ist dem ordentlichen Professor Dr. rer. pol. Constantin von Dietze in Rostock angeboten worden. — Im Alter von 72 Jahren verschied in Breslau, Geh. Regierungsrat Dr. Rudolf Behmann — Dr. [illegible] merit, ordentliche Honorarprofessor für Pädagogik an der [illegible] ordentliche Professor an der Technischen Hochschule in [illegible] Dr. Wilhelm Bilz hat den an ihn ergangenen Ruf an die Thüringische Landesuniversität

Vermischtes.

* tu **Großer Konfektionseinbruch in Berlin.** Berlin, 11. März. Wie die Abendblätter melden, wurde in der vergangenen Nacht in einem großen Konfektionsgeschäft in der Charlottenstraße (nahe der Mohrenstraße) ein verwegener Einbruch verübt. Die Täter drangen mit Nachschlüsseln in die erste leerstehende Etage ein, durchbrachen von dort die Decke und gelangten in die Lagerräume des Konfektionsgeschäftes. Sie packten 400 Damenkleider und unverarbeitete Ballen Stoff zusammen und entkamen mit ihrer Beute in einer Autodroschke. Der Wert der gestohlenen Waren beträgt mehr als 30 000 Mark.

* tu **Ein deutscher Arbeiter erschossen.** Berlin, 11. März. Abendblättermeldungen aus Ratibor zufolge wurde in Zwonowitz bei Rybnik dieser Tage der Arbeiter Orda von einem polnischen Zollbeamten nach einer kurzen Auseinandersetzung niedergeschossen. Orda sang auf der Straße ein deutsches Lied und wurde deshalb von dem polnischen Beamten zur Rede gestellt. Nach einem kurzen Wortwechsel schoß dieser auf den Arbeiter und verletzte ihn schwer. Orda ist inzwischen an den Folgen dieser Verwundung im Rybniker Krankenhaus gestorben. Die Bevölkerung ist über diesen Vorfall äußerst erregt. Der Mörder, der sich noch immer auf freiem Fuße befindet, soll bei der polnischen Behörde seine Versetzung beantragt haben.

* tu **Erwerbslosenunruhen in Warschau.** Berlin, 11. März. Nach Meldungen der Abendblätter kam es in dem unweit Warschau gelegenen Städtchen Pruszkow gestern zu Erwerbslosenunruhen. 350 Erwerbslose drangen nach ½stündiger Belagerung in das von der Polizei verteidigte Rathaus ein, wo sie ihre bis zum Montag zu erfüllenden wirtschaftlichen Forderungen überreichten. Dann entfernten sich die Demonstranten. Die Polizei nahm später unter den Rädelsführer, die den Angriff auf das Rathaus angestiftet hatten, Verhaftungen vor.

* w **Ein früherer Reichswehrsoldat wegen Hochverrats verurteilt.** Leipzig, 11. März. (Tel.) Der 11. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den früheren Reichswehrsoldaten Lippmaß wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. 5 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

* **Ein Sofioter Polizeiamt ausgeplündert.** Wien, 11. März. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journal" wurde gestern abend in Sofia das Polizeiamt des sechsten Stadtbezirkes von Banditen überfallen und ausgeplündert. Zahlreiche wichtige Dokumente fielen den unbekannten Räubern in die Hände.

* **220 Schilling für eine Schillerlocke.** Wien, 11. März. Die Haarlocke Schillers wurde gestern bei der Versteigerung nach einem Ausrufungspreis von 100 Schilling von einem unbekannten Käufer für 220 Schilling erworben.

* **Das Lawinenunglück bei Schuls.** Schuls (Kanton Graubünden), 10. März. Die in Zusammenhang mit dem bereits gemeldeten Lawinenunglück angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Verunglückten den Piz Minchu besteigen wollten. In den letzten Tagen war etwa 40 Ztm. Neuschnee gefallen. Es war daher bei den gegenwärtigen Schneeverhältnissen etwas gewagt, diese Tour zu unternehmen. Kaum hatte die Partie eine besonders steile Stelle am Piz Minchu erreicht, als unter dem Firn die Schneemassen sich lösten. Der dem Unglück entronnene Skifahrer holte zunächst einige andere Skifahrer, die ebenfalls auf einer Tour begriffen waren und bei denen sich auch ein Arzt befand, und die Rettungsmannschaft aus Compatsch.

Lohnbewegung.

Zum Lohnkonflikt in der Osnabrücker Metallindustrie.

⊙ **Osnabrück**, 11. März. Der in den Lohnstreitigkeiten in der Osnabrücker Metallindustrie gefällte Schiedsspruch, der vom 1. März ab einen Ecklohn von 65 Pfg. pro Stunde vorsah, ist von den Arbeitnehmern in einer Versammlung in den Sälen der Stadthalle einstimmig abgelehnt worden. Der Schiedsspruch sah eine Qualitätszulage von 3—15 Pfg. und für Akkordarbeiter als nichtakkordfähige Zulage in der Spitze 4.5 Pfg. pro Stunde vor. Bei einer Mietssteigerung sollte sich der Ecklohn für je 10 Prozent Steigerung um 2 Prozent erhöhen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Samstag, 12. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 4: Köln (für La, Mü, Do): Kinder- und Jugendfunk. Vom Puppenspiel und Hanswurst-Kasperl. — Die drei Wünsche", Kasperlkomödie von Grat Pocci. Versl.: Die schöne Fee Zimberimbimba: Martha Walter; Martin, ein Holzhauer: Rud. Simon; Margret, dessen Weib: Lore Skutsch; Kasperl, deren Nachbar: Alex. Maaß. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Mendelssohn: Duo. Athalia. — Rubinstein: Reve angelique. — Thomas: Aus Mignon. — Drdla: Frühlings-Serenade. — Lecocq: Ballettmusik aus Giroste-Girostia. — Strauß: Nachtfalter. — Blon: Blumengeflüster. ⊙ 6: Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Zeller: Die verschiedenen Formen der Gesangsmusik. ⊙ 6.35: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Kroll: Die antike Kultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart (1). ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hase: Einführ. in die englische Sprache. ⊙ 7.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Pieper: Persönlichkeiten: Confucius (2). ⊙ 8: Köln (für La, Mü, Do): Alfons Paquet liest aus eig. Werken. ⊙ 8.40: Köln (für La, Mü, Do): Lustiger Abend. ⊙ 11.10: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Sport, Turnen, Wandern.

Schulwanderungen.

Wenn doch jeder Lehrer müßte, wie gerne seine Kinder wandern! Nicht nur einen halben Tag! Wohl bedeutet schon solch eine Halbtagswanderung so sehr viel für die naturfrohen Kinder. Sie erleben.

Beim Wandern knüpft sich so schnell das Band, das Kinder und Lehrer zusammenschließt zum gemeinsamen Erleben, das die Voraussetzung bleibt für gedeihliche Arbeit, für Verstehen und Bilden. Das Kind erfährt beim Wandern, wie der Lehrer mit ihm lebt, mit ihm Schönes genießt und Schweres erträgt, mit ihm fröhlich ist und um seinetwillen Sorgen und Mühen auf sich nimmt. Gemeinsames Erleben der Heimat, des Vaterlandes bringt die Herzen der Kinder einander näher. Der trotzige Knabe erkennt an der Gemeinschaft seine Schwäche und überwindet sie. Das überempfindliche Mädchen lernt in wandernder Gemeinschaft sich über sein Wollen hinweg der Gesamtheit einordnen. Non scholae sed vitae! Für das Leben! Und nun heute, wo das Leben fröhliche Kämpfer fordert, erst recht! Zu leicht vergißt der Jugendliche seine vorgefaßten Ziele, wenn sie nicht im Leben erprobt sind. Da heißt es heute, eine Jugend im wirklichen Leben zu erziehen, die ihr hohes Vorausbild fest in sich trägt. Das Wandern in Gemeinschaft läßt nichts Unwirkliches aufkommen. Jede im Geist erfaßte Theorie wird im Leben mit den Freunden klare Wirklichkeit. Wie sehr fehlt doch manchen Jugendlichen in dieser Zeit der Wandlung und des Neuerstehens, in dieser Wirrnis von Zielen und Gedanken trotz aller Ideale ein dem praktischen Leben klar ins Auge sehender Wirklichkeitssinn! Schulwandern schafft ihn und noch mehr. Stolz freut sich das Kind über seine Gemeinschaft. Es leidet nicht, daß jemand sie störe, und sei's auch jemand aus dem eigenen Kreise. Dann heißt's nicht mehr: Alle gegen alle! sondern: Jeder für alle! Alle für die Gemeinschaft! Da werden Bürger-Menschen gebildet.

Und dann die Freude der Kinder!

Lernt man da nicht die rechte Liebe zu den Kindern, wo man still beobachten darf, wie die zarte Seele sich in seligem Glück den Schönheiten der Heimat öffnet! Wo das übervolle Herz überreicher Jugend sich ausströmt in alten, schlichten Volksweisen! Wo eine Liebe geboren wird zu Gott und Welt und Heimat und Mensch! O du herrliche Natur! O, du herrliche Jugend! Wo ihr beide zusammenbleibt und euch versteht, da darf man auch wieder in seinen Augen ein Leuchten der Freude anzünden und es strahlen lassen in eine Welt, die Licht und Wärme braucht. — Nur eines ist schwer auf diesen Schulwanderungen: der Schluß. Die Kinder möchten dann immer so gern noch viel, viel mehr wandern.

Und das ist gut.

Boxsport.

Breitensträter oder Rösemann.

Am heutigen Sonnabend wird die „Westfalenhalle" die Kämpfe zwecks Ermittelung des besten deutschen Schwergewichts fortsetzen. Exmeister Hans Breitensträter und Ernst Rösemann-Hannover kamen bei ihrer ersten Begegnung zu keinem Resultat, es ist jedoch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er diesmal, bei der verlängerten Strecke von 12 Runden, einen einwandfreien Sieger geben wird. Allein diese bedeutungsvolle Begegnung wird den stärksten Anreiz ausüben und alle diejenigen, welche Zeugen des ersten, ungemein spannenden Kampfes waren, werden das entscheidenden Treffen nicht versäumen wollen. Letzten Endes hat auch das Publikum ein Anrecht zu sehen, daß sich nur der wirklich Beste mit dem stolzen Titel und dem „blauen Band" schmückt.

Der Sieger aus diesem Treffen stößt bekanntlich auf Rudi Wagener im Endkampf um den Titel. Wer wird es sein? Es kann sehr leicht möglich sein, daß auch Breitensträter dem vorwärtsdrängenden Vertreter der jüngeren Generation Platz machen muß. Auf alle Fälle ist Rösemann in seiner vorgeschrittenen Form ein durchaus ernst zunehmender Mitbewerber, bei ihm läuft jeder Gegner Gefahr, durch einen seiner schweren Treffer außer Gefecht gesetzt zu werden. Samson-Körner ist gewiß ein großer Könner, doch unterlag er einem stärkeren. Dasselbe kann auch Breitensträter passieren. Jugendfrische, Kraft und Gewicht sind mit die besten Waffen im Ring, besonders für den, der sie zu gebrauchen versteht. Das scheint Rösemann jetzt gelernt zu haben.

Hinzu kommt, daß Rösemann seit seinem letzten Breitensträter-Kampf (er kämpfte bekanntlich zum erstenmal mit ihm) die Hochachtung vor Breitensträters übergroßem Können verloren haben dürfte. Der Hannoveraner ist einer derjenigen Boxer, die ihren Sport absolut ernst nehmen. Solider Lebenswandel und Verneinung jeglicher Genüsse, wie Rauchen und Trinken sind bei ihm Lebensbedingungen. Seine Angriffslust gepaart mit unbändiger Naturkraft dürften es leicht mit sich bringen, daß er sich dem blonden Exmeister in der Endausscheidung um die Krone im Schwergewicht überlegen zeigen wird. Das übrige Programm mußte in letzter Stunde noch eine Änderung erfahren. Die Verletzung, die sich der Bochumer Weltergewichtler Seyfried bei seinem letzten Hamburger Kampf am 23. Februar zugezogen hat, ist noch nicht ausgeheilt, so daß die Westfalenhalle für den Hamburger Sehm einen neuen Gegner suchen mußte, den sie in der Person des vorzüglichen belgischen Weltergewichtlers Léon Darton bereits gefunden hat.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Hauptkampf pünktlich um 8.30 Uhr steigt, so daß alle auswärtigen Besucher bequem ihre Züge erreichen können. (Kampfbeginn pünktlich 7.30 Uhr.)

Handball.

Städt. Gymn. und Real-Gymn. — Oberrealschule 3:4.

Am Donnerstag spielte die Oberrealschule gegen das Städt. Gymnasium im Preußenstadion. Knapp aber sicher konnte erstere Siegerin bleiben. Das Resultat wird dem Spielverlauf nicht ganz gerecht. Der Sieg hätte unbedingt höher ausfallen müssen. Oberrealschule führte ein schönes Paßspiel vor, war allerdings vor dem Tore unsicher. Verteidigung und Läuferreihe waren gut und es ist erstaunlich, daß es dem Sturm des Städt. Gymn. gelang, 3 Tore zu schießen. Nach den Feldleistungen waren sie nicht verdient, gefallen konnten lediglich beim Städt. Gymn. der Torwart und die Verteidigung.

Luftfahrt.

Schweres Fesselballonunglück. Paris, 11. März. Auf dem Marineflugplatz von Rochefort schlug der Blitz in einen Fesselballon der brennend niederging. Der an Bord befindliche Offizier versuchte mit dem Fallschirm abzuspringen, verfing sich aber in den Tauen und wurde schwer verletzt.

tu **Deutsche Flugzeuge im Ausland.** Berlin, 11. März. Wie die Abendblätter aus Teheran melden, hat das persische Parlament durch ein Gesetz den Junkerswerken ein fünfjähriges Monopol zur Errichtung dreier Fluglinien (Teheran—Enzeli, Teheran—Buschir und Teheran—Duertou) gewährt. Außerdem verpflichtet sich die persische Regierung, während der ersten 18 Monate den Junkerswerken Subsidien in Gestalt von drei Kran (1 Schilling 3 Pence) je Flugkilometer zu zahlen.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 13. März u. die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre

Katholische Kirchen.

Hoher Dom Morgens 5½—8 M., 8½ M. mit Pr., 9¹⁰ Chordienst, 9½ H. mit Pontifikal-Assistenz u. polyphonem Gesange aus Anlaß der Eröffnung des Landtages. 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche: Hl. M. von 5½ b. 8 M., 8½ Chordienst, 8⁵⁰ Konventalamt, darnach V., 10 M. — Nachm. 2 Komplet, Samstag 3. Montag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 8 Fastenpredigt u. Segen.

St.-Aegidii-Kirche. Männersonntag. Morgens 6 u. 7 M., 8 Schulmesse, 9 Komm. u. Pr. für das Männer-Apostolat, den Jünglings- und Jungmänner-Verein Münster Mitte und der Jung-Hansa, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ A., 6 Fasten-Pr. u. A. — Dienstag 8 Pestmesse, Donnerstag 8 Sakr.-Hochamt, abends 7 Sakr.-A., Freitag abend 8 Kreuzweg-Andacht in der Kapelle.

St.-Antonius-Kirche. Männersonntag. Morgens ½7, 7 Messen, 7 Komm. des Männer-Apostolates u. der Männer-Kongr., des Jugendvereins u. der Jünglings-Kongr., 8 Schulmesse mit Pr., ½10 H., 11 M. m. Pr. und Volksgesang. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 7 Fasten-Predigt u. Segen. — In der Woche: Dienstag abend 8 St.-Antonius-Andacht, Freitag 7½ Passionsmesse mit Fastenlitanei, Freitag abend 8 Kreuzweg-A. in der Krypta. Im Anschluß daran Kollekte für die Beschaffung der Stationsbilder.

Herz-Jesu-Kirche. Heilige Messen: 6, 7 (mit gem. Komm. d. Jünglinge), 8 (mit gem. Komm. der Knaben der F.-Schule), ½9 Kindermesse, ½10 Leuten-H. m. Pr. (Primiz-Amt des Herrn Wilhelm Emig), 11 Singmesse mit Pr. — Nachm. ½3 Chr., 7 Fasten-A. mit Predigt.

St.-Josephs-Kirche. Männersonntag. Morg. 6, 7, 8 M., letztere mit Pr., 7 Komm. d. Männer u. Jünglinge mit Ansprache, 9½ Primiz-Hochamt mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ Chr., 7 Fasten-Pr. u. A. — Im Laufe der Woche: Morgens 6½—8 M., Donnerstag 7¼ Sakraments-Hochamt, Freitag ab 8 Kreuzweg-A.

Hl.-Kreuz-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, ½8, 8 M., 7 gem. Komm. des Männer-Apostolats, Jünglinge u. Aloysiusverein. ¼ vor 9 stille M., ½10 Primiz-H. mit Fest-Pr., 11 Militärgottesdienst. — Nachm. 2¼ Chr. u. A., 7 Fasten-Andacht. — Im Laufe der Woche: Von 6—8 stille M., 8 letzte Messe.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 7 mit gem. hl. Komm. der Jungfr.-Kongr., 8 H., ½10 u. 11 Sing-M. mit Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 4 Versammlung des III. Ordens, 7 Fastenandacht mit Pr. — Donnerstag 7 Sakr.-Amt u. Pestsegen, abends 7 Kreuzweg-A. unter Aussetzung der Kreuzreliquie, Segen mit derselben, Dienstbruder u. sakramentaler Segen, Freitag ½8 M. in der Kreuzkapelle, Segen mit der Kreuzreliquie.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. der Jünglinge, 9 H. m. Pr., 11 M. m. Pr. — Nachm. 2 Chr. u. Andacht, 3 Andacht für die Jünglinge, 6 Fastenpredigt u. A. — Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 H. zu Ehren der schmerzhaften Mutter, 4 U. für die Kommunionkinder.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 8½ M. mit Pr., 9½ H., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ Kreuzweg-A., 7 Fastenpredigt mit Segen. — Im Laufe der Woche: Montag 7½ M. mit Gebeten für die Verstorbenen der Armenseelen-Bruderschaft. Mittwoch 8 Pestmesse, Donnerstag 8 Sakramentsamt, Freitag morgen 7½ M. u. Andacht a. Leiden Christi u. Segen mit der Reliquie vom hl. Kreuze, abends 7 Herz-Jesu-A.

St.-Martini-Kirche. Männersonntag. Morgens 6½, 7 u. 8 M., 7 Komm. des Eucharistischen Apostolates der Männer und Jünglinge, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. 2 Chr. u. Kreuzweg-A., 6 Fasten-Pr. — Im Laufe der Woche: Freitag ½7 Pestm. u. Segen. Samstag 4 A.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ½9 Schul-M., 7 Komm. der Jünglings-Sodalität, ½10 feierl. Primiz-H. mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 6 Fasten-Andacht u. Pr. — Donnerstag ½7 Sakr.-H.

St.-Servatii-Kirche. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. u. Volksgesang. — Abends 6 A. — Dienstag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 6 A.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 7 Primizfeier, 8 M. m. Pr. für die Oberrealschüler, 9 M. mit Pr. — Nachmittags 5 Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht. — Täglich 6, 7¹⁵ u. 7½ M.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 M. mit Pr. — Abends 7 A. u. Segen — Täglich 8 M.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½, u. 7 M., ½8 M. mit Pr. — Nachm. 4 in der Lambertipfarrkirche Versammlung der Mitglieder des III. Ordens, abends 7 A. mit Segen. — Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung des Allerheiligsten, abends 6 Antonius-A.

Kapuziner-Klosterkirche Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Predigt. ½9 letzte M. mit Pr. — Nachm. 4 Fastenpredigt.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens ½7 u. 7 M. — Abends 6 A. — Im Laufe der Woche: Täglich ½7 M., Dienstag mit Aussetzung Dienstag 5 Antonius-A.

Petrikirche. Morgens 8 Kommunionmesse, 8½ Schulmesse mit Pr.

Höhere Lehranstalten.

Oberrealschule. Morgens 8 Messe mit Predigt.

Städt. Gymnasium u. Realgymnasium. Morgens 8 M. mit Pr.

Katholische Knaben-Mittelschule.

Sonntag morgen 9 M. mit Predigt in der Franziskaner-Klosterkirche, Hörsterplatz.

Kath. Mädchen-Mittelschule.

Morgens 7¹⁰ gem. hl. Kommunion in der Marienkapelle (Loerstraße) für die Klassen 1, 2, 3. — Nachm. ½3 A. für alle.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

13. März Sterkrade-Buschhausen, Oldenburg u. Stromberg; nachts St. Antonius-Stift zu Münster. — 14. Bellern u. Praest; nachts Töchter vom Hl. Kreuz zu Appel. — 15. Leer; nachts St. Maria-Johannahospital zu Rees. — 16. Meium; nachts Klarissen zu Kevelaer. — 17. Neuenkirchen; nachts Missionsklarissen zu Münster u. St. Vinzenhospital zu Duisburg. — 18. Welbergen; nachts St. Josephshospital zu Hövel u. Frauen vom Guten Hirten zu Bocholt. — 19. Wesele; nachts Ursulinen zu Dorsten.

Evangelische Kirchen.

Apostelkirche. Morgens 10½ Pfarrer Schütz. — Mittwoch 6 Passionsgottesdienst Pfarrer Dicke (Beichte u. hl. Abendmahl).

Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Pfarrer Dicke, 11 Kindergottesdienst. — 3½ Prüfung der Mädchen. 6 Pastor Ellinger.

Evangelische Militärgemeinde. Morgens 9 Militärgottesdienst Konsistorialrat Koch.

Kirche auf der Geist. Morgens 10 Pfarrer Fiebig. — 11 Kindergottesdienst. — Mittwoch 8¼ Passionsgottesdienst Pastor Ellinger (Beichte u. hl. Abendmahl).

Diakonissenhaus. Morgens 9¾ Konsist.-Rat Lic. Hymmen. Kindergottesdienst fällt aus. 11 Gottesdienst der Poltzeischule.

Telgte. Morgens 9 Pastor Brune.

Woldeck. Nachmittags 4 Pastor Brune (anschließend Prüfung der Konfirmanden).

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hafenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**





Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen."

— wenn ich sie nicht hätte, wäre ich mit meinen 75 Jahren kein Jüngling mehr!
Stets bei mir führend, schützen diese ausgezeichneten Hustenbonbons vor Husten und Katarrh! Denken auch Sie immer an dieses seit 35 Jahren unübertroffene Volksmittel!
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Zu haben bei

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Inventurverkauf

Am Dienstag, den 15. März
nachm. 3 Uhr
werde ich im freiw. Auftrage an der Behausung der **Frau Jos. Heemann** in Greven, Barkenstraße

1 Häckselmaschine, 1 Zentrifuge, 1 Kochherd, 1 Hotelkochherd mit 2 Feuerungen, 2 dreizöllige Wagen, 1 Jauchefaß, 1 Jauchepumpe. 1 Kreissäge, 1 hölzerne u. eiserne Egge, 1 Pflug, 1 Stürzkarre, 1 Backtrog, ca. 20 Stück gebrauchte Fenster, 10 neue Spülbecken, 1 Butterkerne, 6 Kleiderschränke, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Pferdegeschirre, mehrere Fuder Stalldünger, 14 Hühner; dann 2 kompl. Ladeneinrichtungen (weiß lackiert), 1 Ladentheke, 1 achtjährige schwarze Stute;

ferner: 1 kompl. Herrenzimmer in Eiche, Schreibtisch, Bücherschrank, Sessel, 2 Lederstühle, 2 Klubsessel und 1 Sofa

verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Greven, den 10. März 1927. r9812t

Georg Wilp.

Vermittlung weiblicher Jugendlicher

Suchen Sie

für Ihre beschäftigungslose Tochter Beschäftigung, dann wenden Sie sich bitte an den **Öffentlichen Arbeitsnachweis, Abtlg. Berufsberatung, Zentralhof, Rothenburg Nr. 56, 1 Treppe**

Trotz der allgemeinen Ungunst der Lage sind noch einige Stellen in der Stadt gemeldet. Auch Mägde für die Landwirtschaft werden noch gesucht. h3926

Von einem seit Jahrzehnten in ein und demselben Lokale befindlichen besseren Spezialgeschäft wird ein *y

Ladenlokal

in guter Lage **gesucht**. Offerten unter **E F 1698** an die Geschäftsstelle.

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer
an berufstätiges Fräul. zu vermieten. *
Hansaring 1, III.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. **Gersting**, Ludgeristr. 37/38, III. *

Frdl. möbl. Zimmer
an Kaufmann oder Beamten zu verm. Preis an Kaufmann oder Beamten. Näh. Ludgeristr. 46.

Ruhiges sonniges **möbliertes Zimmer** zu vermieten. *
Blücherstr. 5, I.

Gesuchte Wohnungen

Berufstät. Dame sucht
leeres Zimmer
in Mauritzviertel. Off. unter F A 634 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Student (Examenssemester sucht *
möbl. Zimmer.
Angeb. unter Nr. 3734 an **Anz.-Ann. Korte**, Michaelisplatz 7/8. *

Wohnung
(Neubau)
4 Zim., Küche, Kell. 2c. zum 1. 5. 27 zu verm. Nur Mieter, die die Miete ½ Jahr im voraus zahl. können, wollen sich melden. *
Offerten erbet. unter G M 701 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufmann, verheir., sucht zu sofort, spätest. zum 1. April *
2-Zimmer-Wohnung
in Münster. Eilang. unter F F 690 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausche

mod. 2-Zimmer-Wohn. mit Küche geg. größere. Off. unter G H 697 an die Geschäftsstelle. *

Bessere 3—4-Zimmer-Wohnung und Küche,
nach Möglichkeit Stadtzentrum, zum 1. April oder später von ruhig. Miet. (Vater u. Tocht.) gesucht. Miete kann ev. für läng. Zeit im voraus gezahlt werden.
Angeb. unt. Z A 5214 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. h3913

Offene Stellen

Kinderliebes h3912
kath. Fräulein
gesucht, das im Kochen u. Haushalt, sowie im Nähen erfahren ist. — Knabe 7 u. Mädel 9 J. Zwei Mädchen vorhand. Bewerbungen mögl. m. Bild u. Gehaltsanspr.
Frau Dr. Senge, Hamm i. Westf., Bismarckstr. 18.

In einer Sommerwirtschaft mit kl. Land. wirtschaft wird ein
kath. Mädchen
von 17—18 Jahren für Küche, Haus u. Gartenarbeit gesucht. Selbiges muß 2 Kühe melken.
Offt. mit Zeugnissen unter Z Z 5213 an die Geschäftsstelle. h3910

Suche zum 1. April ein *
junges Mädchen
zum Bedienen d. Gäste und für leichte Hausarbeit. Nur Mädchen, die schon in solch. Betrieb tätig waren, wollen sich melden.
Restaurant zum Adler, Königstr. 49—50.

Suche sofort od. zum 1. 4. 27 ein ehrliches, sauberes, 15—16jähriges
ev. Mädchen
für Hausarbeit. Dasselbe muß zu Hause schlafen. Off. unter O P 703 an die Geschäftsst. *6552

Friseurgehilfe
I. Kraft, sucht
Jos. Wiechers
Herren- u. Damen-Friseurgeschäft Parfümerie **Münster**, Alterfischm. 2 Fernruf 3587 *ä

Sterbefallshalb. wird zum 1. April oder sofort ein zuverlässiger
Landwirtssohn
bei Familienanschluß u. Gehalt gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich weiter in der Landwirtschaft auszubilden. h3784)
St. Schlautmann, **Wadersloh Ackfeld.**
Telephon 463.

Auf einem mittleren Gute im Stadtkreise Buer i. W. wird zum 1. April ein jung. kath. Mann als h3879)
Eleve
bei Fam.-Anschluß und Taschengeld gesucht.
Off. unter O P 5178 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. April einen h3878)
kath. Ackerknecht
von 18—20 J. Lohn nach Übereinkunft.
Offt. unt. M O 5187 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort einen ordentl. Jungen, nicht unter 17 J., als h3915
Zweiknecht.
Gutsbes. Jos. Gretzhoff Oelde i. W.

Tüchtiger Friseur-Gehilfe
sofort od. zum 1. April gesucht. *
H. Tumbrink, Am Kanonengraben 1.

Zuverlässiger, lediger, kath., nüchterner *
— Landarbeiter, —
der gut mit Pferden umgehen kann, für größeres Gut zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Lohnansprüchen unter G H 5221 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Getreide-Import-Geschäft sucht für sofort od. zum 1. 4. 27
Lehrling
aus gutem Hause. — Bewerb. mit Handelsschulbildung erhalt. den Vorzug. f1161)
Offt. unter T W 1710 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort einen tüchtigen, ehrlichen,
kath. Müller,
15 Mk. Wochenlohn. — Logis u. Beiträge frei. Angeb. mit Zeugnis-Abschr. unter B C 5216 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h3922

Junger tüchtiger
Schneidergehilfe
sofort gesucht. h3909
H. Kunsleben, Rottuln i. W., Bez. Münster.

Getreide-Import-Geschäft sucht zum sofort. Eintritt f1160
Lehrling
mit höherer Schulbild. Bewerb. mit selbstgeschrieb. Lebenslauf unt. W Z 1711 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 15. April ein lediger *
Schweizer
bei ca. 20 Kühen und Jungvieh, Zuchtstall,
gesucht.
Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Gutsbes. Ww. Notarb, Münster.
Bauerschaft Laer.

Laufbursche
für nachmittags für sofort gesucht. Derselbe muß radfahren können. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *

Sohn achtbarer Eltern als *
Laufjunge
gesucht.
M. Hüttig, Rothenburg 19.

Malerlehrling
Auf sofort kann ein kräftig. **Lehrling**, Sohn ordentlicher Eltern, in die Lehre treten bei freier Kost und Logis beim Meister. — Gute Schulzeugnisse sind erforderlich. Offerten erbeten unter F F 640 an die Geschäftsstelle. *

† **Totenzettel** †
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers.
Prinzipalmarkt 13/14.

Gesuchte Stellen

Suche eine r9804
Stelle als Gehilfin
in einer **Damenschneiderei**, am liebsten in Münster od. Umgebung zum 1. April oder 1. Mai. Bin 21 J. alt.
Offerten unter **N. P. postlagernd Havixbeck.**

Junges Mädchen,
20 Jahre, sucht Stellg. für Küche u. Haushalt. Angebote erbeten unter Nr. 3727 an **Anzeigen-Ann. Korte**, Michaelisplatz 7/8. *

Geb. junges Mädchen,
21 J., im Kochen und sämtlich. Hausarbeiten nicht unerfahren, sowie gute Kenntn. im Näh., sucht zur weiteren Ausbildung in der gut bürgerlichen u. evtl. feinen Küche Stell., am liebst. Geschäfts-Haush., ohne gegens. Vergütung, ev. etwas Taschengeld.
Werte Angebote erb. an **Hildegard Bölling**, Hamm i. W., Ostenwall 41. h3995

Der Caritas-Verband Osterfeld i. W. sucht z. Frühjahr für schulentl. Jungen h3383)
Land- u. Lehrstellen.
Kaplan Wessing.
Kirchplatz 7.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte h3786)
Ausböhlmaschine
für **Holzschuhmacher** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote erbeten an
Heinrich Lepper, **Borgloh** bei Osnabrück.

Gleichstrom-Motore,
2 je 3 und 1 zu 2 PS., oder 1 zu 3 und 1 zu 4 PS., nur gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offt. unter E F 695 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *6549

Gebr. Treibriemen
aller Art und Größen zu kaufen gesucht.
Off. unter D D 1716 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *6551

Herren- u. Schlafzim.
von Junggesellen, Vertreter 1. Firma, mögl. sofort gesucht. Teleph. wird angelegt. *
Offt. unter A B 691 an die Geschäftsstelle.

Inseraten-Aufträge
sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

SUNLICHT SEIFE
schont Ihre Wäsche!



In stets gleicher Güte können Sie Sunlicht Seife jetzt billiger kaufen!
Sunlicht Seife ist die beste aller Hausseifen, dank ihrer Reinheit und einzigartigen Zusammensetzung. Ihre große Schaumkraft macht sie zum sparsamsten Waschmittel für den Großwaschtag.

Jetzt billiger! Der große Würfel 35 Pf.
Das Doppelstück 40 Pf.

S 122

NWK Wolle
Ameswollen
Die altbewährte gute Strickwolle
Ueberall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Weiteste und zweckmäßige Verbreitung finden Anzeigen aller Art durch den „Münsterischen Anzeiger"